Physisch-therapeutische

Erläuterung

aller jener

Arzneymittel,

welche in der

neuen verbesserten

österreichischen

Provincial-Pharmakopöe

enthalten sind.

Von drey ausübenden Aerzten.

Dritter Theil als Anhang.

Wien,
bey Franz Joseph Rötzel, Buchhändler in der
Singerstrasse. 1796.

Dritter Theil als Anhang,

dieser enthält

einfache und zusammengesetzte

Arzneymittel,

welche

aufzubewahren der Apothecker nicht verbunden ist, weil sie zu selten verschrieben werden, und weil ihre Heilskräfte noch nicht genugsam erprobet sind.

Einfache Arzneymittel.

Angusturarinde. *Angustura.* **Off.**
Magnoliae ſpecies? *Botan.* Rinde.

Der Baum, von dem dieſe Rinde erhalten wird, iſt noch unbekannt; aus einem Briefe von London, den man im Braunſchweigiſchen Magazin 1790. Nro. 5. Seite 1099 nachſehen kann, ſoll es eine Art der Magnolia, und zwar der Magnolia glauca Linnaei ſeyn; nach Brande kömmt ſie von der Brucca antidyſenterica; das Vaterland dieſes Baumes iſt nach einiger Meinung der öſtliche Theil von Florida, beſſer aber Anguſtura in Südamerika, von wo ſie die Spanier nach der Dreyfaltigkeitsinſel gebracht haben. Ewers und Wiliam, beyde ausübende Aerzte auf der Dreyfaltigkeitsinſel, waren die erſten, die uns 1788. mit dieſer Rinde bekannt machten. Wir erhalten ſie in Stroh eingemacht, in gekrümten ausgeholten Stücken, ein bis zwey Fuß lang, und 1 bis 1½

Zoll

Zoll breit mit einem weißen, ungleichen Oberhäutchen; die Substanz ist gelbbraun, hart, und läßt sich nicht nach den Fasern theilen; in Pulver gestossen hat sie fast die Farbe des Rhabarberpulvers; sie ist außerordentlich bitter, gewürzhaft und auf der Zunge bleibt ein stechendes Brennen zurück.

Der Geruch der frischen Rinde ist unangenehm; durchs Trocknen aber verliert sie ihn, und bekömmt einen etwas schwachen, gewürzhaften Geruch, selbst ihr sehr bitterer Geschmack wird durch das Trocknen weniger unangenehm. Diese Rinde enthält bittere, hitzige Theile, die leicht durch das Kochen im Wasser, auch schon im kalten Wasser aufgelößt werden, ein scharfes Harz und etwas wesentliches Oehl; der wäßerige und geistige Aufguß bekommen beyde eine blaßgoldgelbe Farbe; das Wasser zieht die bitteren Theile aus, und das daraus erhaltene Extrackt macht ein nicht unangenehmes bitteres Mittel; der Weingeist aber zieht zugleich die gewürzhaften Theile aus. Das nach dem Abdampfen des Weingeistes zurückgebliebene Harz hat eine dunkle Farbe, ist sehr scharf und eckelhaft. Ein Absud dieser Rinde schien nach Murray die Lunge eines Kalbes länger vor der Fäulniß zu schützen, als der Absud der peruvianischen Rinde.

Bis itzt ist sie als ein einschneidendes, tonisches, stärkendes und gelind reitzendes Mittel bekannt; die größere Menge ihrer gewürzhaften Theile versprechen viel mehr in besonderer Nervenschwäche, als die Fieberrinde, von derer Gewürztheilen nach Cullens Bemerkung sich nicht viel versprechen läßt.

Man giebt sie in Pulver zu 10 — 20 Gran einigemal des Tages mit Rhabarber und Magnesie verbunden; im Aufguß und Absud zu 1 — 4 Quentchen in 4 Unzen Wasser. Diese Rinde hat in allen den Fällen, wo man sonst die Fieberrinde zu geben pflegt, ein großes Ansehen erlangt, ja sie wird dieser in Wechselfiebern weit vorgezogen, weil sie die Anfälle desselben geschwinder hebt, und kleinere und wenigere Gaben schon hinreichend sind; denn selten werden mehr als acht Gaben erfordert. Nach den Versicherungen einiger Aerzte war eine Gabe schon hinreichend das Fieber zu vertreiben. Diese Rinde hat den Vorzug, daß sie nicht die unangenehme Empfindung von einer Schwere und Völle in dem Magen und keine Verstopfung verursacht, welche Uebel die Fieberrinde nur gar zu gerne hervorbringt; sie hält den Leib gelinde offen; daß man sie also in jenen Wechselfiebern, die besonders mit großer Schwäche und Schlappheit der ersten Wege verbunden sind, bey schwachem Magen und zu Verstopfungen der Eingeweide geneigten Subjekten, vorzüglich geben kann; denn es hat diese Rinde unter solchen Umständen als ein tonisches Mittel gegeben dem Anscheine nach noch besser als die Fieberrinde gewirkt. Nach Brande leistet sie sehr gute Dienste in periodischen Krankheiten, wie er an sich selbst erfahren hat, da er sehr oft periodische heftige Schmerzen im Gesichte und in Zähnen litt; in Durchfällen, Ruhren und andern Krankheiten der Gedärme, wann sie von Schlappheit, von Mangel der Spannkraft in den Muskelfasern mit zu großer Beweglichkeit der ersten Wege entste-

hen, zeigt sie sich sehr wirksam; von den Negern wird sie sehr häufig und mit gutem Erfolge in Bauchflüssen angewendet. Nach Brande soll auch ihre äußerliche Anwendung fäulnißwidrige Kräfte zeigen, und Emers erwähnet der sehr heilsamen Wirkungen des äußerlichen Gebrauchs dieser Rinde bey einem starken Faulfieber, wobey schon die ganze Haut mit kleinen Flecken bedeckt, der kalte Brand im Halse entstanden, und sogar ein schwarzes Erbrechen und Schluchzen zugegen war; er ließ Flanel, der mit einer starken warmen Abkochung dieser Rinde befeuchtet war, um den Körper, und die äußern Gliedmassen wickeln, und beständig feucht erhalten. Einige Aerzte bereiten daraus ein wäßeriges Extrackt, und geben es zu 4 — 8 — 10 Gran; auch bereiten sie aus 1 Unze dieser Rinde und 16 Unzen Weingeist eine Tinktur, von welcher sie besonders in Durchfällen aus Schlappheit 1 Dr. auf einmal geben. Es scheint diese Rinde Kräfte zu besitzen, die ihr ein großes Recht zu einer fernern Untersuchung und damit anzustellenden Versuchen geben, und es ist zu wünschen, daß solche Aerzte, denen die Verbesserung der Arzneykunde am Herzen liegt, und die die hinreichenden Einsichten haben, über die wirklichen Verdienste derselben zu urtheilen, daß sie diese Rinde ihrer Aufmerksamkeit würdigen, und sie gemeinnütziger machen.

Mexikanisches Traubenkraut. *Chenopodium Ambrosioides.* Off. Kraut.
Chenopodium ambrosioides. *Botan.*

Diese jährige Pflanze ist in Mexiko und Lusitanien einheimisch, sie nimmt hier den Platz des vormals gebräuchlichen Traubenkrautes oder Mottensamens (Chenopodium botris Linnaei) ein, weil sie in jeder Betrachtung kräftiger und hitzender ist, folglich die reitzende Kraft in einem höhern Grade besitzet.

Das **Kraut** hat einen starken, balsamischen, nicht sehr angenehmen Geruch, einen bittern, gewürzhaften Geschmack; es enthält etwas Salpeter, und übertrift an Geruch und Geschmack alle ähnliche Kräuter ihrer Gattung. Man nennt dieses Kraut auch den mexikanischen Thee, unter welchen Namen es einst in Deutschland statt dem chinesischen angewendet, ja selbem gar vorgezogen wurde.

Es ist ein reitzendes, Auswurf beförderndes, und Krampf stillendes Mittel.

Man lobt den gesättigten Absud dieses Krautes in Lähmungen, so erzählet Rudolph ein Beyspiel von einer Lähmung der Füsse, wo es gute Dienste geleistet hat; meistens wird es itzt in Krämpfen und daher entstandenen Schmerzen angerühmt, zu welchem Endzwecke es auch Herr Professor Plenk anwendet. Man hat es bey einer Frau mit Krämpfen und Schmerzen im Bauche zu 1 Dr. in Mixturen durch volle 2 Monate ohne allen gewünschten Erfolg angewendet; durch öftere Anwendung und genauere angestellte Versuche müssen die Kräfte dieses Krautes noch näher bestimmt, und seine Anwendung besser berichtiget werden.

Colombawurzel. *Colombae radix*. Off. Wurzel.

Der erste, der uns von dieser Wurzel Nachricht gegeben, ist Franciscus Redi 1685, er rühmt sie als ein vortrefliches Alexipharmacum. Nach den meisten und glaubwürdigsten Schriftstellern wächst sie auf dem festen Lande von Asien, und ist von da nach Colomba, einer Stadt auf der Insel Zeylon, verpflanzet worden, von der sie auch den Namen führt, und von wo aus ganz Ostindien damit versehen wird. Wir erhalten diese Wurzel in Stückchen, entweder der Länge nach, oder nach verschiedner Richtung durchschnitten, oder gewöhnlich in ungleich runden Scheiben, die ½ bis 3 Zoll im Durchschnitte haben, und ¼ bis 3 Zoll dick sind; die Rinde, welche die Scheibe umfaßt, ist dick, runzlich, dunkelgrün, braun, inwendig blaßgelb, und ist in den größeren Wurzeln ungefähr ¼ Zoll dick, und um den Mittelpukt, der zusammengeschrumpft, und in der Mitte des bessern Trocknens wegen durchbohret ist, eingezogen, so, daß die Ränder hervorragen, und die Scheiben in der Mitte eingedrückt sind, und gleichsam eine Höhlung bilden. Wenn man diese äußere Oberfläche wegschneidet, so sieht man deutlich, daß diese Wurzel aus drey einander umgebenden Theilen besteht, nähmlich aus der Rinde, aus dem holzigen Theile, und dem Markigten, welches von etwas grauer Farbe, weicher als die übrigen Theile ist, und, wenn es gekauet wird, schlemichter, mehlich, und von geringerer Bitterkeit, als die Rinde zu seyn scheinet. Eine Menge kleiner länglicher Fa-

ser laufen gleichsam wie Strahlen vom Mittelpunkte nach dem Umkreise aus. Die drey Theile dieser Wurzel werden sichtlich durch schwarze conzentrische Ringe von einander geschieden.

Diese **Wurzel** hat einen gewürzhaften Geruch, besonders wenn sie geraspelt wird, und einen unangenehmen, bittern, und gelind scharfen Geschmack, der nach Perzival im Aufguße durch Zusetzung von Pomeranzenschalen verbessert wird; zu Pulver gerieben hat sie eine grünliche Farbe, und wird an der Luft feucht; die größte Kraft liegt in der Rinde; lange, oder in schlecht verschlossenen Gefäßen aufbewahrt, verliert sie ihr Gewürzhaftes und ihre Bitterkeit; sie verfault leicht, wird von Würmern beschädigt, und ist dann ganz unwirksam; in der Destillation mit Wasser zeigt sie keine Spur von Oehl, obwohl das abgezogene Wasser einen schwachen balsamischen Geschmack, und einen Geruch wie Kümmelwasser hat. Sie giebt ein bitteres, wäßeriges Extrackt, obgleich der Weingeist die riechenden und die bitteren Theile auszieht, so giebt sie nur sehr wenig geistiges Extrackt. Sie enthält harzige, doch noch mehr gummichte Theile; der wäßerige Aufguß verdirbt nach Perzival geschwinder als der aller anderen bitteren Mittel, und zwar schon in 24 Stunden; der Aufguß mit Wein ist weniger bitter. Nach Perzivals außer dem Körper angestellten Versuchen, widersteht sie zwar nicht der Fäulniß des Fleisches, und schützt es minder vor selber, als die Fieberrinde, doch widersteht sie mehr als diese der Verderbniß der Galle, die

von der Fieberrinde sogar befördert wurde. Auch lehren Versuche, daß die Colombawurzel die saure Gährung verzögere, wie solches auch andere bittere Mittel thun, doch erhält sie hier den Vorzug, da ihre bitteren Bestandtheile die Geschwindigkeit des Pulses nicht erhöhen. So unangenehm sie auch vom Geschmack ist, so zeigt sie sich doch innerlich genommen, als ein stärkendes, und der Fäulniß widerstehendes Mittel, das zugleich die heftigen Bewegungen stillet, und zur Dämpfung des Erbrechens sehr wirksam ist; sie mindert die Reitzbarkeit der ersten Wege, und da sie kein ätherisches Oehl hat, so hitzet sie auch nicht. Besonders wirksam zeigt sie sich wider die ausgeartete verdorbene Galle, wie dieses ihre Anwendung in galligen Durchfällen und die Versuche des Perzivals beweisen.

Man giebt sie am besten in Pulver zu 1 Skrupel bis 1 Dr. mit einem Gewürze z. B. mit Zimmet; auch, wenn es angezeigt ist mit Rhabarber, Eisenfeile, absorbirenden Erden, oder in einigen Unzen einfachen Zimmet oder Melissenwasser, oder man wendet sie im Aufguße oder Absude zu 1 — 2 Dr. mit Wein oder Wasser zu 1 Pfund an, wozu auch noch passende Mittel können gesetzet werden. Kinder vertragen sie besser als die Fieberrinde. Mellin verbindet sie mit Tausendguldenkraut im Aufguß zu ½ Unze, und läßt es Löffelweis nehmen; in Pulver giebt er sie zu ½ Dr. 3 — 4 mal des Tages als ein Magenmittel um das Brechen zu stillen. Die Indianer wenden diese Wurzel als eine vorzügliche Arzney in allerley Krankheiten des Magens und der Eingeweide an; sie tragen

sie zu dem Endzwecke stäts bey sich, und nehmen sie klein geschnitten oder geschabt in Maderawein ein. In der Cholera erleichtert sie die heftigen Schmerzen, hebt das Erbrechen und Purgieren, vermindert die Fäulniß der Galle, beruhigt die unordentliche Bewegung der Gedärme, und stellt die verlohrnen Kräfte des Kranken wieder her. Herr Johson, ein Wundarzt zu Chester, wendete sie in dieser Krankheit auf der Flotte in Ostindien mit gutem Erfolge an, und brauchte selten vor ihrer Anwendung etwas zur Ausführung der Galle oder zur Reinigung des Magens und der Gedärme, und dennoch stopfte sie Anfangs das Erbrechen und dann das Purgieren in kurzer Zeit; er gab alle drey oder vier Stunden 1 Dr. in Pulver, und richtete die Größe der Gabe nach Beschaffenheit der Zufälle ein. Cullen beklagt sich, daß er sie fruchtlos in der Cholera angewendet habe, und daß sie weder das Erbrechen noch das Purgieren gestillet habe; vielleicht ist sie zu frühzeitig angewendet worden. Ein Mitarbeiter dieses Werkes versuchte sie in dieser Krankheit bey drey Kranken, wovon zwey vollkommen hergestellet wurden, bey dem dritten aber hatte er trotz ihrer genauen weder zu frühen noch zu späten Anwendung das nähmliche Schicksal des großen Cullen. Nach Perzival und Pringle leistet sie in Durchfällen und Ruhren gute Dienste, obwohl sie wenig oder fast gar nichts von einem zusammenziehenden Stoffe besitzt, man kann sie daher in der ersten Periode dieser Krankheiten, wo sonst zusammenziehende Mittel schädlich seyn würden, sicher und ohne Schaden anwenden,

besonders, da ihre antispasmodischen Kräfte die unordentliche Bewegung der Gedärme heben; doch schaft sie wegen ihrer stärkenden, Fäulniß widrigen Kraft in diesen Krankheiten mehr Nutzen, wenn sie bey Abnahme derselben gegeben wird, so lobte sie Mertens sehr in der Ruhr. Als Aufguß leisten 15 — 20 Gran dieser Wurzel mit einer gleichen Menge vitriolisirten Weinsteins verbunden alle 4 — 5 — 6 Stunden genommen in Gallenfiebern gute Dienste. Ein Mitarbeiter dieses Werkes fand von dieser Wurzel in einem solchen Fieber gleiche gute Wirkungen. Perzival glaubt, daß auch die Colombawurzel in dem bösartigen sogenannten gelben Fieber sehr nützlich seyn müsse. Bey Kindern, die während des Zahnens öfters Durchfällen und Erbrechen unterworfen sind, findet Perzival die Colombawurzel als ein sehr nützliches Mittel, er verbindet sie da wegen der Säure, an der die Kinder meistens leiden, mit Magnesie. Sie leistet in Schwäche des Magens, Mangel des Appetits, Unverdaulichkeit, Eckel und Blähungen gute Dienste. Während ihrem Gebrauche ist es gut von Zeit zu Zeit kleine Gaben von Rhabarber oder eines andern stärkenden Purgiermittels zu geben. Bey Mangel der Galle können aus dem Pulver dieser Wurzel und eingedickter Ochsengalle Pillen bereitet werden. Bey oft wieder kommendem Erbrechen von Schwachheit und zu großer Reitzbarkeit des Magens, von gichtartiger Materie, von Säure, von scharfer Galle, von allzustarker oder verderbter Absönderung des Gekrösdrüsensaftes u. dgl. leistet die Colombawurzel mit gewürzhaften,

martialischen und erdigen Mitteln verbunden trefliche Dienste. Whytt empfiehlt sie in Eckel und Erbrechen, die eine Folge der Schwangerschaft sind, auch in Kindbettfiebern; Perzival hält sie in ersterer für das beste Mittel, doch muß zuweilen Aderlassen vorhergehen, und der Leib stäts offen gehalten werden. Werryst wendet sie in Wechselfiebern, die mit Erbrechen verbunden sind, in Verbindung mit der Fieberrinde an.

Hundsruthe. *Fungus melitensis*. Off. Cynomorium coccineum. *Botan.* Die ganze Pflanze.

Diese Pflanze wird unrecht ein Schwamm genannt; sie ist eine wahre krautartige schmarozer Pflanze, die an den Wurzeln des Mastixbaumes, der Myrrhe, des Gensels und anderer Stauden in Sizilien, Maltha, Italien, Jamaika und Mauritanien, nur vom Monate November bis May angetrofen wird. Es sind sechs Zoll lange, tiefgefurchte, Aest- und Blätterlose, Fingerdicke, verschieden gewundene Wurzel ähnliche Stengel, welche äußerlich eine dunkel purpurrothe, fast schwärzliche, innerlich aber gelbrothe Farbe haben. Sie sind ohne Geruch, haben aber einen salzig-bitterlichen, zusammenziehenden, stiptischen Geschmack. Sie enthält eine Menge eines blutrothen Saftes.

Es ist ein stark adstringirendes Mittel und scheint nach Murray andern stiptischen Mitteln vorzuziehen zu seyn, weil es das Blut nicht gerinnen macht, wenn man anders von dem mit aus der Ader frisch gelassenen Ge-

bluts außer dem Körper angestellten Versuche schließen darf.

Man giebt sie zu 1 Dr. in Pulver mit Wein, Suppen, und anderen Getränken, auch in Dekokten, oder mit dem aus ihr bereiteten Syrupe zu 1 Unze. Baccone war der erste, der sie in der Ruhr, in Blutstürzungen, Blutbrechen, bösartigen Geschwüren, im Scharbock und veralteten Tripper sowohl in- als äußerlich anwendete. Mit Zucker verbunden macht sie ein Zahnpulver zur Stärkung des Zahnfleisches. Der Ritter Bäck hemmte durch den Gebrauch dieser Pflanze einen heftigen Gebährmutterblutsturz. Deidier wendete das Dekokt in alten venerischen Geschwüren der Harnröhre mit gutem Erfolge an.

Wurmrindenbaum. *Geoffroya.* Off. Geoffroya inermis. *Botan.*

Rinde.

Er wächst in feuchten Wiesen und niedrigen Ebenen, vorzüglich im westlichen Theile von Jamaika.

Es finden sich zweyerley Spielarten dieser Rinde, die eine hat eine viel bläßere Farbe, doch einen gleichen Geschmack, aber eine größere Wirksamkeit als die andere. Die man vorzüglich auf den amerikanischen Inseln anwendet, hat eine dunklere Farbe, und wirkt schwächer. Da die erstere oft Eckel, wäßerigen Durchfall, Schneiden im Leibe, zuweilen gar Ohnmachten verursacht, so ist diese der ersten vorzuziehen. Wir erhalten diese Rinde in etlichen Zoll langen, und nicht sehr dicken Stücken, doch hängt dieses von dem

ver-

verschiedenen Alter und den Theilen des Baumes, von dem sie genommen wird, ab. Sie hat eine aschgraue Farbe, und ist zuweilen mit rothen, zuweilen mit eisenfarbigen Flecken bezeichnet. Man kann sie leicht von ihrer Oberhaut befreien, und die Rinde derselben, wenn sie ihren Saft verlohren hat, gleicht verrostetem Eisen, innerlich ist die Rinde aschfärbig, schwärzlich; ist die Oberhaut weggenommen, so zeigen sich auf der äußern Oberfläche kleine runde Erhabenheiten, auf der innern feine Streifen. Manche Stücke sind auf beyden Seiten aschgrau, oder Stahl färbig; andere Rost färbig oder noch dunkler. Sie hat ein faseriches Gewebe, ist nicht sehr zähe, und in die Quere geschnitten, glänzt sie. Die frische Rinde hat einen schleimichten, süßlich-faden Geschmack, einen unangenehmen, widerlichen Geruch, der auch im Absude merkbar ist; das darüber abgezogene Wasser hat einige Schärfe, und einen widrigen Geruch; das daraus bereitete Extrackt ist sehr bitter und scharf; 6 Dr. Rinde geben 66 Gran Bitteres, und etwas wenig scharfes Wäßeriges, und 28 Gran minder bitteres, aber sehr scharfes geistiges Extrackt, dessen Schärfe der Schärfe des Wasserpfefers fast gleich kömmt; je älter sie ist, desto weniger bitter und riechender ist sie; die Beschreibungen dieser Rinde weichen sehr von einander ab; und es scheint, daß die mit ihr am Krankenbette so sehr verschieden angestellten Versuche den verschiedenen Arten dieser Rinde zuzuschreiben seyen. Murray beschreibt noch eine Art der Geoffroya, die in Surinam zu Hause ist, welche aber nach Mönch

von der in Jamaika in der Wirkung nicht unterschieden, und oft eine für die andere ohne Nachtheil gesetzt wird. Was wir hier von ihrer Wirkung und Beobachtungen sagen, läßt sich auf die verschiedenen Abarten derselben einzeln betrachtet, nicht wohl einschränken.

Ihre Heilskräfte sind narkotisch und purgierend, auch soll sie noch tonische Kräfte haben.

Sie ist besonders ein sehr wirksames, fast spezifisches Wurmmittel wider Spuhl- und Springwürmer; wie uns Duguid, ein Wundarzt in Jamaika, Browne, Rusch in Philadelphia, Donald, Anderson, Wright und andere bezeugen. Nach Bands und de Mans Versuchen zerschneidet sie zugleich den Schleim, Voltelen, Rumpel bemerken, daß sie öfters Eckel, Erbrechen und Aengstigkeit erzeuge, welches sie aber einer zu großen Gabe, oder einer gegenwärtigen Hartleibigkeit zuschreiben; denn selbst im Anfange auch in einer kleinen Gabe erregt ihr Gebrauch oft Eckel, Erbrechen, Stuhlgang, auch heftiges Urinlassen. Schwache, verschleimte Körper oder Kinder sind diesen Unbequemlichkeiten weniger ausgesetzt. Die Neger gebrauchen sie häufig wider die Würmer, obwohl sie, wenn sich die Natur an ihren Gebrauch gewöhnt hat, nicht jedesmal diese Wirkung leistet; da sie so gut auf den Schleim wirket, und das Wurmnest zerstöret, so ist sie auch ein sehr gutes Vorbauungsmittel. Valentin gebraucht sie in Verschleimungen der ersten Wege und Säfte, den daher entstandenen Verstopfungen der Eingeweide, Hautwasser-

sucht, Bleichsucht, verschleimten Harnwegen, schleimichter Engbrüstigkeit und Keichhusten. Die Vorsicht erfordert, sie im Anfange in kleinen Gaben zu reichen, und so damit zu steigen, bis sie Eckel erregen. Einem Manne giebt man im Anfange 30 Gran, einem Jünglinge 20 Gran, einem 2 — 3 jährigen Kinde 10 Gran, einem Kinde von 1 Jahre 5 Gran; der Absud wirket wider die Würmer geschwinder und sicherer als das Pulver, welches letztere aber geschwinder auf den Stuhlgang wirkt. Um einen wirksamen Absud zu erhalten, der die Farbe des Maderaweins hat, läßt man 1 Unze Rinde in 32 Unzen Wasser bis auf 8 Unzen einkochen, setzet der Annehmlichkeit wegen Zucker dazu; davon man einem Manne vier, einem jungen Menschen drey, einem Kinde von 2 — 3 Jahren einen Eßlöffelvoll giebt, und das alle Morgen nüchtern durch 3 — 4 Tage; zuweilen muß man damit durch 8 bis 9 Tage fortfahren. Während der Anwendung dieses Mittels hüte man sich kaltes Wasser zu trinken, sondern man spüle den Magen mit warmen Wasser aus. Der holländische Arzt Thuessink giebt dem Absude dieser Rinde einige Unzen Weingeist hinzu. Dieses Dekokt dient auch in Spulwürmern als Klystier, wo man 1 Unze Rinde in 6 Unzen Colatur mit 1 Unze Honig geben kann. Bondt giebt das wäßrige Extrackt von 15 bis 24 Gran in Melissenwasser mit Zucker, oder in Pillen. Thuessink kann das geistige wie auch das wäßerige Extrackt in schleimigen Beschwerden, Skropheln und verstopften Drüsen nicht genug loben.

Aus 1 Unze Rinde in 8 Unzen Weingeist aufgelößt, kann man eine Tinktur bereiten, und selbe zu 40 und mehr Tropfen geben. Die üblen Wirkungen dieser Wurzel werden so wie jene der narkotischen Gifte durch saure Dinge verbessert. Bey Fiebern, wo Wurmmittel und die peruvianische Rinde zugleich angezeigt sind, werden sie beyde mit einander verbunden; oft wird diese Rinde mit Rhabarber auch wohl mit dem Oehle der Springkörner verbunden, wo sie zwar Spuhl- und Springwürmer, aber nicht den Bandwurm abtreibt.

Gambiensergummi. *Kino*, seu *Gummi Gambiense*. Off. Gummi.

Es kömmt von einem unbekannten Baume, der in den Gegenden von Afrika wächst, wo der Fluß Gambia sich ins Meer ergießt. Es tropft durch in die Rinde gemachte Einschnitte aus, fließt zusammen, und erhärtet in der Sonnenhitze.

Wir erhalten es in ungeformten harten Stücken, an welchen oft Blätter von einer Schilfartigen Pflanze kleben; sie haben zuweilen eine schwarze, zuweilen eine rothe Farbe; die kleinsten Stücke sind roth und durchsichtig, im Bruche glänzend, oft löcherig, und leicht zerbrechlich, so, daß sie leicht mit den Fingern können zerrieben werden. Das Pulver hat eine mehr dunkelrothe Farbe.

Dieses Gummi hat keinen Geruch, aber einen stark zusammenziehenden, am Ende etwas süßlichen Geschmack; wenn es gekauet wird, knirscht es, hängt den Zähnen an,

und bald darauf wird es von dem Speichel, den es stark roth färbt, aufgelößt; es fängt leicht Flammen, doch fließt es nicht, und verbrennt zu einer grauen Asche. Es wird im Wasser und Weingeist aufgelößt, doch zieht letzterer mehr die färbenden und zusammenziehenden Theile aus, auch lößt er etwas mehr als das Wasser auf. Alle diese Auflößungen werden von dem Eisenvitriol gleich sehr schwarz gefärbt; von dem Drachenblute, dem es dem Ansehen nach sehr ähnlich ist, unterscheidet es sich, daß dieses nichts Zusammenziehendes auf der Zunge äußert, und im Wasser nicht aufgelößt wird; von dem Catechu dadurch, daß es viel Schleim enthält, welches bey dem Gambiensergummi nicht ist.

Seine Heilskräfte sind stärkend, und zusammenziehend.

Fothergill war der erste, der 1757 es bekannt machte, und ihm sehr vieles Lob beylegte; er selbst erzählet, daß ein englischer Arzt, Oldfield, von ihm geredet habe, als einem herrlichen Mittel wider zu häufige veraltete Stuhlausleerungen, und daß dieses ihn bewogen habe, es genauer zu untersuchen; durch sein Lob ist es in England, Schottland, und nun in mehreren deutschen Apothecken aufgenommen worden.

Man giebt dieses Gummi meistens als Tinktur aus 1 Unze in 6 Unzen Weingeist durch 6 Tage digerirt innerlich zu 50 — 80 Tropfen alle 3 — 4 Stunden. Im Pulver giebt man es zu 10 — 30 Gran. Mit Alaun verbunden ist es ein sehr gutes stiptisches Pulver, man wendet es in langwierigen Durch-

fällen,

fällen, im weißen Fluße, zu häufigen Monathfluße, Bauchflüssen, und von Schlappheit entstandenen Harnflüssen nach Fothergill an; fruchtlos aber wendete er es in einer langwierigen Ruhr, Harnruhr und Samenfluß an; in Wechselfiebern kann er es nicht genug loben, und er erzählet zwölf Fälle, in denen es wie die Fieberrinde selbe geheilt habe, doch war es auch oft unwirksam, und muste die Fieberrinde dem Kinogummi vorgezogen werden. Er giebt es nach einem angezeigten Brechmittel, in Pulver zu 1 Skrupel bis ½ Dr. an Fieber freien Tagen alle 4 Stunden mit einem Thee oder einem andern Aufguße. Die Tinktur giebt er alle 3 — 4 Stunden zu 4 — 6 Dr. Ein Mitarbeiter dieses Werkes versuchte es in einer feuchten Gegend bey Wien bey zwey Landleuten genau nach der Vorschrift des Fothergill, und war so glücklich selbe von einem hartnäckigen dreytägigen Fieber zu befreien. Es wird ferner in Gebährmutterblutflüssen besonders nach der Geburt innerlich und äußerlich angewendet. Thilenius lobt im hartnäckigen nicht venerischen weißen Fluße, der bloß von einer zu großen örtlichen Erschlappung entstanden, daß er durch innerliche Mittel nicht konnte gehoben werden, Einspritzungen aus Kinogummi in Kalkwasser aufgelößt, ja er läßt sogar einen Schwamm mit dieser Flüßigkeit befeuchtet einstecken. Es kann auch bey Blutflüssen des Zahnfleisches angewendet werden.

Schwer-

Schwerspath. *Spatum ponderosum. Sulfas Barytae.* Salzgesäuerte Schwererde.

Man findet ihn in Frankreich, England, Italien, Spanien, Hungarn, Tyrol, Chursachsen, Pfalz, Schlesien, bey Jimenau im Thüringerwalde bricht er am reinsten und schönsten. Er wird meistens in Koboldgängen gefunden, und macht, wie im Hessischen zu Rufelsdorf und zu Schweinau im Meinungischen das Saalbad davon aus.

Er ist ein aus Vitriolsäure mit Schwererde sehr unvollkommenes Mittelsalz, das immer Arsenick enthält, es hat eine graue, weisse oder gelblich weisse Farbe, ist mehr oder weniger hart, doch giebt er nie mit Stahl geschlagen Feuer, und bricht meistens regellos. Er hat weder Geruch noch Geschmack; im Wasser und in Säuren ist er fast unauflößlich; er wird aber auflößlicher, wenn er zwischen Kohlen geglüht worden; im Feuer bleibt er Anfangs unverändert, und brennt nicht zu Pulver wie Gips und Kalk, ist auch für sich nicht schmelzbar; mit Borax aber, oder Laugensalzen schmelzt er zusammen; die Phosphorsäure und das mineralische Laugensalz lößen ihn vor dem Lethrohre leicht auf; eben so fließt er mit der Lebensluft zu einer weissen, undurchsichtigen Schlacke; erhitzt, leuchtet er im Dunkeln. Die reinen, ätzenden Laugensalze und die mineralischen Säuren äußern keine Wirkung auf ihn; nur durch die Kohlensäure und Neutralsalze wird er zerlegt. In den Apothecken wird er zur Bereitung der salzgesäuerten Schwererde an-

gewendet, von der weiter unten bey den zusammengesetzten Arzneyen wird geredet werden.

Zubereitete Arzneymittel.

Radikaleßig. *Acidum aceticum*, vulgo *acetum radicale.*

Er wird von einigen alkoholisirter Eßig, auch Eßiggeist genannt; man muß ihn aber mit dem gemeinen mit Wasser vermischten Eßiggeiste nicht vermengen. Man erhält diese vollkommen reine Eßigsäure, wenn trockne Weinsteinblättererde zu 3 Unzen mit 2 Unzen Vitriolöhl übergossen, und in einer gläsernen Retorte im Sandbade bey allmählig verstärktem Feuer bis zur Trockne destillirt wird; die in die Vorlage übergegangene Eßigsäure wird dann mit dem 8 Theile gepülverten Braunstein noch einmal auf die nähmliche Art bis zur Trockenheit destillirt, und die in der Vorlage erhaltene konzentrirte Eßigsäure in wohlverschloßnen Gefäßen aufbewahrt.

Man kann diesen Eßig aus jedem Mittelsalze, das mit Eßig gesättiget ist, erhalten. Dieser Eßig, oder diese konzentrirte Eßigsäure hat einen angenehmen, durchdringenden, fast unerträglichen, flüchtigen, starken Eßiggeruch und höchst sauren Geschmack; sie ist

weiß,

weiß, ungefärbt, flüßig, stößt im konzentrirtesten Zustande an der Luft weisse Dämpfe aus; bey einer Temperatur von 20° Fahrenh. Termometers schießt sie zu kleinen Saulenförmigen Krystallen an, die aber in der Wärme wieder zerfließen; sie lößet alkalische Salze, Erden und Metalle auf, und macht mit ihnen Neutral- und Mittelsalze, die aber meistens leicht zerfließen; sie ist im Feuer sehr flüchtig, und ihre Dämpfe sind entzündbar; sie ist das beste Prüfungsmittel der Gegenwart flüchtiger Alkalien. Die Reinigkeit dieses Eßigs erfährt man durch Bleyeßig, oder durch eßigsaure Schwererde, die beyde seine Verunreinigung mit der Schwefelsäure in ihm anzeigen; durch Silbervitriol entdeckt man die Beymischung der Salpetersäure. Der nach der alten Art aus krystallisirtem Grünspan gezogene Radikaleßig führte bey aller möglichen Behutsamkeit des Arbeiters doch Kupfer mit sich, das ihn öfters giftig machte, das man durch Salmiakgeist, der den Kupfer enthaltenden Radikaleßig blau färbt, entdeckte; diese Verunreinigung hat man nun nach der Bereitungsart der neuen Parmakopöe nicht mehr zu fürchten. Eben so wenig soll er der Gesundheit wegen aus dem Bleyzucker gezogen werden, wiewohl davon weniger als vom Kupfer übergeführt wird, wenn eine hinlängliche Menge Vitriolsäure zur Zersetzung angewendet wurde; hineingetröpfeltes Vitriolöhl wird durch den in einem weißen Pulver niederfallenden Bleyvitriol, dies schädliche Metall verrathen.

Die Eßigsäure ist sicher dem thierischen Körper die angemessenste Arzney. Sie vermehrt die Ausdünstung und den Urin, stillt die Entzündlichkeit der Säfte, und ist nebst den schleimigbitteren Arzneyen das beste Hülfsmittel in gallichten Faulfiebern; wegen seinem stärkenden, belebenden Geruch ist er das beste Erweckungsmittel in Ohnmachten und für Todscheinende. Aus diesen hier gesagten Eigenschaften, und da

dieser Eßig nichts anders als eine Eßigsäure im konzentrirtesten Zustande ist, so wird es jedem Arzte und Wundarzte sehr leicht einleuchtend seyn, in welchen Krankheiten, in welcher Gabe und Form nach Verschiedenheit der mehr oder weniger heftigen Zufälle er zu geben sey.

Weinsteinsäure. *Acidum tartarosum.* Gewöhnlich wesentliches Weinsteinsalz. Sal essentialis tartari.

Dieses Salz ist die abgeschiedene Säure des Weinsteins, welche durch eine vorgenommene Zerlegung von dem vegetabilischen Alkali, womit sie im Weinstein verbunden war, abgeschieden worden ist. Man erhält dieses Salz, wenn man 1 Pfund reine gepülverte Kreide in 8 Pfund destillirtem Wasser in einem zinnernen Gefäße sieden läßt, wobey man nach und nach $3\frac{1}{2}$ Pfund Weinsteinrahm, oder so viel zur vollkommenen Sättigung nöthig ist, hinzugiebt; das Gefäß wird dann vom Feuer genommen, und 1 Stunde ruhig stehen gelassen; die klare Flüßigkeit dann abgegossen; die zurückgebliebene weinsteinsaure Kalkerde wird etlichemal mit frischem Wasser abgewaschen, und dann mit ein Pfund des besten und mit 8 Pfund verdünnten Vitriolöhls übergossen, und durch 24 Stunden lang digerirt, wobey es öfters mit einer hölzernen Spathel umgerührt werden muß; die saure Flüßigkeit gießt man dann ab, und setzt dem Ueberreste nochmals eine hinlängliche Menge Wasser zu, rührt es um, und gießt es wie vorhin ab, und dieß so oft, bis das Wasser vollkommen unschmackhaft bleibt. Alle diese weinsteinsauren Flüßigkeiten werden dann zusammen gemischt, filtrirt, und in einem gläsernen Gefäße bis beyläufig 3 Pfund Ueberrest abgedampfet sind; wenn sie dann ganz erkaltet sind, noch einmal filtrirt, und dann so

lange

lange abgedampfet, bis sie in Krystallen anschießen, welche dann getrocknet aufbewahret werden.

Diese Säure oder dieses Salz, wenn es vollkommen rein ist, hat vierseitige saulenförmige Krystallen, die ohngefähr anderthalb Linien dick, und selten über einen Zoll lang sind, und wovon mehrere aus einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte ausgehen. Es hat einen sehr scharfen, doch angenehm sauren Geschmack, der dem Citronensafte sehr ähnlich ist; mit Salpetersäure destillirt verwandelt es sich ganz in Eßig, in gleichen Theilen kochenden Wassers lößt es sich auf; mit etwas von einem Gewächslaugensalze kann man es wieder zum Weinsteinrahm verbinden; in der Hitze zersetzt es sich mit einem bränzlichen kaum säuerlichen Dampfe, der fast wie geröſteter Zucker riecht, zu einer Kohle, die etwas weniges Laugensalz enthält; der Apothecker soll das Trockne mit schönen weissen Krystallen wählen, alles Feuchte und Gelbe ist zu verwerfen; meistens ist die mit den Krystallen noch vermischte Mutterlauge, am häufigsten aber die Vitriolsäure die Ursache des Feuchtwerdens, denn ein vollkommenes reines Salz ist glänzend trocken; um sich zu überzeugen, ob Vitriolsäure gegenwärtig sey, lößt man im Wasser von ihr Krystallen auf, tröpfelt dann diese Auflößung in Bleyeßig, worauf ein weisser Niederschlag erfolgt; lößt sich dieser Niederschlag durch hinzugegossene reine Salpetersäure vollkommen auf, so ist die Säure rein; bleibt aber ein Theil davon unaufgelößt zurück, so ist es ein Zeichen, daß noch Vitriolsäure in selber vorhanden ist. Man kann dann dieses Salz verbessern, wenn man seine Krystallen wieder auflößt, und mit etwas Weinstein - Selenit, das ist, weinsteinsaure Kalkerde abermals digerirt, und dann wieder krystallisirt. Die übrigen Beymischungen werden leicht durch die große leichte Auflößlichkeit dieses Salzes entdecket. Man muß zur Auflößung dieses

Sal-

Salzes harte Wasser vermeiden. Diese Säure ist auch noch in mehreren andern vegetabilischen Körpern enthalten, als in den Tamarinden, Weinsteinzucker, und auch in den mehresten süßlich-sauren Frucht- und Beerensäften.

Die Heilskräfte dieses Salzes sind Durst löschend, Hitze dämpfend, Entzündungs- und Gall widrig, es verbessert die faule und skorbutische Anlage der Säfte; die reinste Weinsteinsäure hat vor vielen andern Säuren nicht nur wegen ihrer großen Reinigkeit und Einfachheit den Vorzug, sondern auch, weil sie zu jeder Zeit, wo andere vegetabilischen sauren Stoffe gar nicht oder nur halb verdorben zu bekommen sind, immer und gleich gut zu haben ist; auch weil sie wegen ihrer festen kampakten Gestalt auf den weitesten Reisen gebraucht, und in die entferndesten Gegenden leicht verschickt werden kann.

Man giebt es zu ½ — 1 Dr. in passenden Dekokten und Mixturen, in Entzündungs- und Gallfiebern, in faulen und skorbutischen Krankheiten; in Brunnenwasser aufgelößt und mit Zucker versüßt, giebt es ein Getränk, das unserer gewöhnlichen Limonade nichts an Heilskräften nachgiebt, und wegen ihrer Annehmlichkeit und Wohlfeilheit sogar selbe übertrift. Man kann aus diesem Salze, Zucker, und einigen Tropfen Citronienöhls sehr gut mit einander abgerieben ein Limonadenpulver bereiten, das in gut verschlossenen Flaschen auf den weitesten Reisen gebraucht werden kann. Jeder Arzt, der noch so sehr von dem Nutzen und der Heilsamkeit dieses sauren Salzes überzeugt ist, wird doch eingestehen müssen, daß seine Lobeserhebungen zu weit getrieben sind, wenn dieses Salz den Eßig ersetzen, ja selben unentbehrlich machen soll, denn dem sauren Bestandtheile des Weinsteins mangeln die flüchtigen Theile gänzlich, die der Eßig so häufig enthält, und durch welche er eines der vornehmsten Ner-

ven= und Sinne erquickenden und belebenden Mitteln ist; auch ist die äußere Anwendung der Weinsteinsäure noch durch keine hinreichenden Versuche als bewährt gefunden worden.

Eßigsaures Quecksilber, gewöhnlich Quecksilberblättererde. *Acetis hydrargyri*, vulgo *Terra foliata mercurialis.*

Man erhält es, wenn man den rothen Quecksilberniederschlag in einer hinreichenden Menge destillirtem Eßig in einem gläsernen Gefäße bis zur vollkommenen Auflößung digerirt, das Filtrirte gehörig abdampft, krystallisirt, und dann getrocknet aufbewahrt.

Da der Eßig jeden Quecksilberkalk auflößet, so kann man es auch bereiten, wenn in eine Quecksilberauflößung in Salpetersäure, die vorher mit Wasser verdünnt ist, während sie kochend heiß ist, eine Auflößung der blätterigen Weinsteinerde in Wasser hinzugegossen wird, wo dann während dem Erkalten dieses Salz zu Boden fällt.

Das eßigsaure Quecksilber hat blätterige, wie Silber glänzende Krystallen, ist schwer im Wasser aufzulößen, leichter aber im siedenden; durch zu viel Wasser wird es zersetzt, und ein gelber Kalk niedergefällt; im Feuer und durch Laugensalze wird es ebenfalls zerlegt. Es hat einen ätzenden Geschmack, an der Luft verwittert es, und ist schärfer als das versüßte Quecksilber.

Erst seit kurzer Zeit bedienen sich die Aerzte dieser Quecksilberzubereitung zur Heilung venerischer Krankheiten, man kann ihr aber der wenig zu genauen Versuche wegen, wie einige wollen, vor andern Quecksilbermitteln keinen Vorzug geben, doch kann man sie unter die guten Zubereitungen des Quecksilbers zählen, weil durch eine solche Behandlung des Quecksil-

bers

bers es geschickt gemacht wird, in den Säften unsers Körpers sich leicht zu vertheilen, am geschwindesten zu wirken, und keine üble Folgen zu erregen.

Man kann es zu ½ — 2 Gran geben, und damit so lange fortfahren, bis sich das Merkurialfieber äußert, wo man die Gabe vermindern, und endlich ganz damit aufhören muß. Ueberhaupt aber wird jeder Arzt die Gabe nach der Größe der Krankheit, nach der größern und kleinern Reitzbarkeit und Beweglichkeit des Kranken einzurichten wissen.

Eßigäther. *Aether aceticus.*

Dieser Aether wird erhalten, wenn 8 Unzen trockne Weinsteinblättererde durch gelindes Schmelzen in einem gläsernen Gefäße von dem überflüßigen Krystallisationswasser befreiet werden, dann 3 Unzen des besten Vitriolöhles und 6 Unzen rektifizirten Weingeist hinzu gegossen, und alles in einer gläsernen Retorte untereinander gemischt, und davon bey sehr gelinder Wärme 5 Unzen abgezogen werden, die auf diese Art erhaltene Flüßigkeit wird im Sandbade bey gelinder Wärme so lange destillirt, bis kein Aether mehr übergeht. Wenn diese Destillation mit 8 Unzen sehr konzentrirten Alkohols unternommen wird, so erhält man in der Vorlage eine Flüßigkeit, die unter dem Namen des

Schmerzstillenden, vegetabilischen Liquors, oder Eßigäthergeistes *Liquor anodynus vegetabilis*, seu *Spiritus aetheris acetici*

bekannt ist.

Dieser Eßigäther oder diese Eßignaphta ist eine genaue Vereinigung des alkoholisirten Weingeistes mit der höchst konzentrirten Eßigsäure. Er ist, so wie alle andere Ae-

Aetherarten äußerst flüchtig und entzündbar, brennt aber langsamer als der Weingeist ab; hat einen eigenen, angenehmen Geruch, fast wie alter Rheinwein, nur flüchtiger und stärker, einen noch etwas Säure verrathenden Geschmack, wie solches Crell anmerket.

Er besitzt Fäulniß widrige, Schmerz und Krampf widrige Kräfte; obschon er theuer ist, so verdient er doch in vielen Fällen den mineralischen Naphten vorgezogen zu werden.

Man giebt ihn zu 10 — 20 Tropfen in der faulichten Ruhr, in bösartigen Blattern, im Keuchhusten der Kinder u. dgl. mit gutem Nutzen.

Schwefel, oder Vitrioläther. *Aether sulphuricus*, seu *vitriolicus*.

Um ihn zu erhalten, nimmt man vom besten Vitriolöhle und rektifizirten Weingeiste von jedem 1 Pfund, tröpfelt aber das Vitriolöhl nach und nach in den Weingeist, gut umgeschüttelt destillirt man die Mischung aus einer gläsernen tubulirten Retorte im Sandbade, bis die Vitriolsäure anfängt überzugehen, dem Ueberreste gießt man wieder ½ Pfund vorher etwas erwärmten rektifizirten Weingeists zu, destillirt wie vorher, welche Operation noch zweymal wiederholt werden kann; der durch diese wiederholten Destillationen in der Vorlage erhaltene ätherische Geist wird mit Zugabe von etwas vegetabilischem Laugensalze aufs neue aus einer gläsernen Retorte bey sehr gelinder Hitze (meistens beym Lampenfeuer) destillirt, bis nichts mehr vom Aether übergeht.

Dieser Aether ist eine leichte wasserhelle Flüßigkeit, die zwischen Oehl und Wasser innen steht, auf dem Wasser schwimmt sie, und erfordert zu ihrer Verbindung mit Wasser 10 Theile desselben.

Der

Der Aether hat einen starken, durchdringenden, angenehmen Geschmack, dabey aber feurig und zugleich kühlend auf der Zunge; er verdünstet so leicht, daß, wenn ein Lappen einer feinen Leinwand in selben eingetaucht um die Kugel eines Thermometers gewickelt, und in der Luft hin und her geschwungen wird, das Quecksilber bis auf die Nulle herabsinkt; ein Tropfen von einiger Höhe herabgetröpfelt, verfliegt, ehe er die Erde erreicht. Er entzündet sich schon in einiger Entfernung von einer Flamme, und verbrennt mit einer blaulichten und helleren Flamme, als der Weingeist, und verbreitet dabey etwas Rußiges; erwärmt lößt er sich in eine besondere Art brennbarer Luft auf, und hinterläßt ⅛ Theil seines Gewichtes an Wasser; in einer Kälte von 20° Reaumuhr., gefriert er, und dünstet mit Erzeugung einer Kälte hinweg, die diesen Wärmemesser bis 20° unter den Gefrierpunkt herunter treibt, durch welche Kälte das Wasser selbst bey warmer Athmosphere zum Gefrieren gebracht werden kann; in heißes Wasser getröpfelt zischt er; er lößt Ambra, Börnstein zur Hälfte, Bergöhl, Federharz, Phosphor und Wallrath auf, überhaupt solche Harze, auf die der Weingeist keine Wirkung äußert; die Gallensteine lößt er sehr kräftig auf. Mit Weingeist, mit dem er auch oft verfälscht ist, läßt er sich sehr gern vermischen. Diese Verfälschung erkennet man, wenn man diesen Aether mit gleichen Theilen Wasser mischt, wo sich der Aether auf die Oberfläche begiebt, der Zuwachs aber, den das Wasser dadurch erhält, zeigt die ihm beygetretene Menge des Weingeistes an, mit dem er verfälscht war. Da er so flüchtig und fast nicht zu binden ist, so muß er in wohlverschlossenen Flaschen aufbewahret werden, und bey jedesmaligem Gebrauche in größter Eile herausgenommen, und gleich wieder genau zugestopft werden.

Er ist sehr durchdringend, reitzend, Krampf widrig, Schmerz stillend, ermunternd, belebend, hebt Fäulniß und Betäubung.

Man giebt ihn nach dem verschiedenen Grade der Krankheiten zu 1 — 3 — 6 Tropfen, nach einigen auch zu 10 — 30 — 100 Tropfen am besten mit Zucker oder mit anderen passenden Körpern verbunden im Verfalle der in- und äußern Sinne, wenn anderst hier tonisch reitzende Mittel angezeigt sind; in Nervenkrankheiten von einer zu großen Beweglichkeit der Nerven, in hysterischen Beschwerden, Krämpfen der ersten Wege, im krampfhaften Kopfweh, in der Engbrüstigkeit, Asphixien, in äußerlichen und innerlichen Lähmungen, in der Fallsucht, im Veitstanz, doch muß bey allen diesen Krankheiten keine entzündliche Anlage zu befürchten seyn. Nach neuern Beobachtungen hat dieser Aether besonders wider die Gallensteine gute Dienste geleistet, und Whytt verbindet diesen Aether in diesem Falle mit Terpenthinöhl und Eyerdotter.

Er ist nebst Brechmitteln das beste Gegengift gegen giftige Schwämme, in Zahnschmerzen wirkt er fast spezifisch; **äußerlich** dient er in sehr hartnäckigen, veralteten Geschwüren der Harnröhre, im Nachtripper wird ihn jeder Arzt nur dann anwenden, wenn tonische, reitzende Mittel angezeigt sind.

Tartarisirter Borax, oder auflößlicher Weinsteinrahm. *Borax tartarisata*, sive *cremor tartari solubilis.*

Man bereitet dieses zusammengesetzte Salz, wenn 1 Pfund Borax in einer hinlänglichen Menge siedenden Wassers aufgelößt, und dieser siedheißen Auflößung nach und nach 4 Pfund Weinsteinrahm zugesetzt werden; nachdem der Weinsteinrahm vollkommen aufgelößt

lößt ist, dünstet man diese Auflößung bis zur Trocken-heit ab; das erhaltene Salz wird gepülvert und in einem wohl verschlossenen Glase aufbewahrt. Er ist ein weisses, gummiartiges, sehr saures, leicht auflößliches Salz, das le Fevre ein Arzt zu Ulm 1732 erfunden hat.

Unrecht wird er auflößlicher **Weinsteinrahm** genannt, wie jeder aus der Bereitungsart wohl einsieht, denn bey seiner Bereitung wird die Soda, die den Borax übersättiget, mit der vorhandenen übersättigten Säure des Weinsteines zu einem Seignettesalz verbunden, und durch dieses wird der Borax zu einer Borax sauren Soda, und der Weinstein zu einem tartarisirten Weinsteine gemacht. Man erhält also hier drey Salze, die mild, gelind auflößend und abführend sind, doch geht dadurch der meiste Theil der Harn treibenden und Gall verbessernden Kraft des Weinsteins verlohren, welche in der übersättigten Säure ihren Sitze hatte, so wie auch der Borax die Säure brechende und scharf wirkende Kraft verliert. Durch den Zusatz des Borax wird der Weinstein auflößlicher gemacht, das auch der einzige Verdienst dieses Präparats ist, sonst steht es in jeder Rücksicht dem Weinsteine weit nach, besonders bey entzündlicher Anlage. Man kann dieses Salz zu einigen Quentchen bis zu 1 — 1½ Unzen in Mixturen, Absüden und Latwergen geben.

Säuerliche, kohlengesäuerte Sodalauge, oder mephitisches, alkalisches Wasser. *Liquor carbonatis lixivae aciduli*, sive *Aqua mephitica alcalina.*

Dieses Arzneymittel erhält man, wenn 2 Dr. gereinigte Soda in 1 Pfund destillirten Wasser aufgelößet werden, und diese Auflößung in dem Woulfischen

Apparate mit Kohlensäure so geschwängert wird, daß solche merklich vorschlägt, dieses erhält man, wenn man klein gestossene Kreide mit verdünnter Vitriolsäure übergießt, welche wegen ihrer näheren Verwandtschaft sich mit der Kalkerde verbindet, und die Kohlensäure unter Aufbrausen in Gas Gestalt ins Wasser treibt.

Es ist ein kohlensaures, zugleich mit kohlensaurem Alkali geschwängertes Wasser. Man sieht schon aus der Bereitungsart und seinen Bestandtheilen, daß es die Eigenschaften und Wirkungen jener Mineralwässer, doch in einem höheren Grade besitzet, die kohlensaure und alkalische Bestandtheile enthalten. Vorzüglich ersetzt es die Stelle des Selterwassers, und es kann in allen jenen Fällen angewendet werden, wo selbes angezeigt ist, in manchen Fällen ist es selbem gewiß noch vorzuziehen, wo nähmlich mehr alkalische Theile erfordert werden; und es wird in allen den Fällen vollkommen entsprechen, wo der innerliche Gebrauch der fixen Luft, wie wider Lungen, Nieren, und andere Geschwüre gelobt wird. Wegen der Menge des enthaltenen mineralischen Alkali zersetzt und absorbirt es die im Körper herrschenden Säuren, besonders die in Nieren und Gichtsteinen enthalten ist, daher es sehr in Blasen- und Nierensteinen gelobt wird; wegen eben diesen Bestandtheilen reiniget es sehr gut innerliche Geschwüre, ist auflößend, hebt chronische Verstopfungen der Eingeweide, vorzüglich drüsiger Theile.

Man kann dieses Wasser Kindern täglich zu 3—4 Unzen, mehr Erwachsenen bis zu ½ Pfund, Erwachsenen aber zu 1 Pfund bey nüchternem Magen in vier Gaben getheilt, allein oder mit Milch verbunden, wie man andere mineralische Wässer zu trinken pflegt, geben.

Künst-

Künstlicher Bisam. *Moschus artificialis.*

Man erhält ihn, wenn 1 Unze Börnsteinöhl mit 4 Unzen Salpetergeist vermischt wird; der Salpetergeist muß vorsichtig und langsam in das Börnsteinöhl getröpfelt, und einige Tage in Ruhe gelassen werden; worauf denn der harzige Theil abgesondert, einigemal mit warmen Wasser abgesüßt, und dann aufbewahret wird.

Er ist ein balsamisches Börnsteinharz, das durch das Oxigen der Salpetersäure verdickt worden, von einer gelben Farbe, und einem Bisam artigen Geruche; im Weingeiste aufgelößt, macht es die balsamische Börnsteinessenz.

Er ist sehr durchdringend, reitzend, erweckend und Krampfwidrig. Wegen seinen Eigenschaften kann man ihn statt des natürlichen Bisams anwenden, wie er auch wirklich von neuern Aerzten in Nervenkrankheiten, in Schwäche der in- und äußern Sinne, und in Krankheiten von verminderter Reitzbarkeit gelobt wird.

Man giebt ihn zu 2 — 4 Gran mit Zucker; nach Umständen kann auch eine größere Gabe gereicht werden.

Salzsaure, oder salzgesäuerte Schwererde. *Murias Barytae*, five *Terra ponderosa salita.*

Sie wird erhalten, wenn 1 Unze gepülverter Schwerspath, und 3 Unzen vegetabilisches Laugensalz gut mit einander gemischt, durch 1 Stunde geschmolzen, und dann, damit das Duplikat aufgelößt werde, die ausgekühlte und gepülverte Masse in eine hinlängliche Menge siedenden destillirten Wassers gethan wird. Der übriggebliebenen, und mit destillirtem Wasser gut ausgesüßten Schwererde wird dann so viel verdünnte Salzsäure zugegossen, bis weiter nichts mehr aufgelößt

lößt wird; diese Auflößung wird dann filtrirt, hinlänglich abgedampft, und zur Krystallisation hingestellt; die getrockneten Krystallen werden dann aufbewahrt.

Es ist ein erdiges Mittelsalz, das aus der Schwererde und der Kochsalzsäure besteht, mit Würfel förmigen Krystallen; in der Luft, und dem Feuer ausgesetzt bleibt es unverändert; hat einen brennenden, eckelhaften Geschmack; zu seiner vollkommenen Auflößung braucht es 3 Theile Wasser; es wird durch milde, aber nicht durch kaustische Laugensalze und Erden zersetzt; die Schwefelsäure zersetzt es ebenfalls, und eben sie gehört zu den wichtigsten Prüfungsmitteln, um die Gegenwart einer noch so geringen Menge dieser Säure in Wasser zu erkennen, denn jederzeit geschieht eine Zerlegung, die Schwefelsäure bemächtigt sich der Schwererde, und fällt den Schwerspath nieder; da unsre Wässer meistens Gipshaltig sind, so müssen die Aerzte die salzsaure Schwererde nur mit destillirtem, und auch nie mit Vitriol- und Salpetersäure haltigen Wässern verordnen; eben so wird sie nicht gut mit zusammenziehenden Stoffen, Laugensalzen, Bittererde und Brechweinstein, gebranntem Seeschwamm, Schwefelblüthen und Seife verbunden. Will man die salzsaure Schwererde recht rein erhalten, so muß der Schwerspath vorher ganz von allem Eisen befreiet seyn; da nun die Apothecker nicht immer Gelegenheit haben einen solchen reinen Schwerspath zu erhalten, so empfiehlt Mönch bey der Bereitung der salzsauren Schwererde einen Zusatz von ½ Theil gereinigten Salpeter, der Eisenkalk wird dann immer noch mehr von dem Salpeter verkalkt, und leichter abgesondert, als ohne Zusatz des Salpeters geschehen würde.

Nach Hufeland und mehrerer andern Aerzten Erfahrung ist man überzeugt, daß diese Schwererde nichts Giftartiges enthalte, wie doch Arnemann und andere

mit ihm behaupten, und es scheint, wie es auch Hofmann behauptet, daß ihr diese schädliche Eigenschaft darum zugeschrieben werde, weil man vielleicht eine noch mit arsenikalischen Theilen verunreinigte Schwererde zur Bereitung dieses Salzes angewendet habe; nach Hofmann giebt es nur eine Art schädlicher Schwererde, nähmlich der Schwer-Selenit (Witherit, luftsaure Schwererde) welcher sich in den Boleygruben von dem Anglezark bey Chorley in Lanhashire findet, und alldort als ein Gift wider die Ratten gebraucht wird, und die nach Waat dem jüngern wirklichen Arsenik enthält; es ist nun ausgemacht, daß die Schwererde nicht metallischer Natur sey, wie Bergmann glaubt, und Arnemann muß daher eine andere Erde oder Metall gehabt haben, von welchen schon 4 Grän Thieren von mittlerer Größe tödlich waren.

Herr Hufeland glaubt der salzsauren Schwererde ihre Stelle am besten neben den Antimonialsalzen, den gelinden Merkurialmitteln und dem Salmiak anzuweisen, denn sie gehört ganz zu den kühlenden, resolvirenden und reitzenden Mitteln, und vermag nicht nur den Schleim in den ersten Wegen aufzulößen, sondern auch die Absönderung durch den Urin und die Haut zu befördern, vorzüglich aber auf das lymphatische System durch Vermehrung der Resorption und Zertheilung der Stockungen zu wirken, ohne den Umlauf des Blutes zu beschleunigen, daher sie auch bey fieberhaftem Zustande ohne Nachtheil angewandt werden kann. In das Nervensystem kann sie wegen ihres Reitzes auf den Magen den nähmlichen Krampf lindernden Einfluß, als kleine Gabe von Brechwurzel oder Brechweinstein, äußern; vermöge dieses Reitzes auf die ersten Wege erregen zuweilen gewöhnliche Gaben des Mittels in empfindlichen Subjeckten Würgen und Erbrechen, öfter aber, und zumal im Anfange des Gebrauches, und wo Würmer sind, etwas Leibweh und gelinden Durch-

fall,

fall, welche Wirkungen zwar beym fortgesetzten Gebrauche etwas nachlassen, doch bleibt der Stuhl immer weicher und flüßiger als gewöhnlich.

Crawford war der erste, der dieses Mittel empfahl, und so viel Anhänger er auch in England fand, so verbannen doch die englischen Aerzte, wegen den unglücklichen Versuchen, denn fast kein Patient kam lebend aus ihren Händen, selbes itzt ganz aus ihrer Praxis. Hufeland und Althof unterschreiben Crawfords Meinung unbedingt, und ersterer lößet ½ Dr. in 1 Unze destillirtem Wasser zum ärztlichen Gebrauche auf, welche Form auch die beste und sicherste ist. Einem Erwachsenen kann man 3 — 4 mal 30 — 40 — 60 Tropfen davon geben; einem Kinde von 1 bis 2 Jahren sind 10 — 20 Tropfen im Anfange hinreichend, sehr empfindlichen Subjeckten kann man einen gewürzhaften Syrup zusetzen; doch kann sie auch in Pulver- oder Pillenform gegeben werden, Kindern zu 1 — 2 Gran, Erwachsenen zu 5 — 6 Grane im Tage; in jedem Falle ist es aber nöthig, destillirtes Wasser nachzunehmen. Eine der kräftigsten Verbindungen dieses Mittels ist die mit Spießglanzwein, besonders gegen Hautübel; erregt es Magenbeschwerden, so kann mit Nutzen irgend ein aromatisches Wasser, und wo vieler Reitz ist, Mohnsaft, Schirling, Bilsenkraut hinzugesetzt werden. Vor, und von Zeit zu Zeit während des Gebrauchs des Mittels gebe man eine Abführung, fange immer mit kleinen Gaben an, und lasse es auch lieber in der Folge in mäßigen Dosen und lange, als in zu starken und nur kurze Zeit nehmen. Auflößende, umwickelnde, erwärmende Tisamen unterstützen sehr gut seine Wirkung; stärkende Mittel wird während, oder nach dem Gebrauche desselben jeder Arzt, wo sie angezeigt sind, ohnehin nicht verabsäumen.

Ih-

Ihren vorzüglichen Nutzen hat sie nach des Herrn Hufelands Erfahrungen in allen Arten der Skrophelkrankheiten; die besten Dienste leistet sie bey einem entzündlichen, etwas gereitzten Zustande des lymphatischen Systems, wo Quecksilber, China, Sassafras, Guajack und ähnliche Mittel nachtheilig sind; weniger gut thut sie bey großer Erschlappung, hektischen und colliquativen Zufällen, skorbutischer Verwicklung und skrophulösen Beinfraß. Ferner zeigt sie sich wirksam im Kropf, und andern Drüsen-Verhärtungen, die auch nicht skrophulösen Ursprungs sind; in Würmern, besonders Askariden, wo sie dieselben nicht allein tödtet, sondern auch den Wurmschleim abführet; in Verschleimung der ersten Wege, Verstopfung des Gekröses, Infarktus, Atrophie, schleimigem Asthma, Husten, Lungenknoten, Rhachitis, herpetischen Ausschlägen, Krätze, Kopfgrind, in diesen letzten chronischen Hautausschlägen räth Herr Hufeland das Waschen mit einer verdünnten Auflößung desselben an. In Geschwulst und Verhärtung der Hoden und Ueberreste venerischer Krankheit; in Krebsknoten in Verbindung mit Cicuta innerlich, und mit äußerlich aufgelegten mit Schirlingkraut gefüllten Säckchen. In unterdrückter Monathsreinigung, wo schleimige Cacochymie, Jafarktus oder Mangel an Reitzbarkeit zum Grunde liegen. Die schönen Erfahrungen eines Hufelands und mehrer anderer Aerzte, wenn sie auch dieses Mittel nicht außer allem Zweifel wegen den Wirkungen in oben angeführten Krankheiten setzen, weil sie vielleicht einige Vorliebe für dieses Mittel an sich tragen, könnten doch wohl noch mehrere Aerzte aufmuntern, durch reine und genau geprüfte Erfahrungen den Werth der salzsauren Schwererde näher zu bestimmen.

Phosphorsaures, oder phosphorgesäuertes Quecksilber. *Phosphas hydrargyri*, sive *Mercurius phosphoratus*.

Man erhält es, wenn laufendes Quecksilber in reinem Scheidewasser bis zur vollkommenen Sättigung durch die Wärme aufgelößt, und durch hinzugethane phosphorsaure Soda niedergeschlagen wird. Hier verbindet sich die Soda mit der Salpetersäure, und macht kubischen Salpeter, die Phosphorsäure aber macht mit dem Quecksilber ein im Wasser etwas schwer auflößbares, rosenfarbiges Mittelsalz, das an der Luft trocken bleibt; das mit warmen Harn aus der salpetersauren Auflößung des Quecksilbers gefällte phosphorsaure Quecksilber ist gemischt, und ein Mittel, das jeder Arzt verwerfen wird.

Aus allem, was Hermbstädt, Wiegleb, Westrumb und Trommsdorff, denen dieses Schäfferische oder Fuchsische Quecksilbermittel zur Untersuchung gegeben ward, davon halten, ergiebt sich, daß dasselbe aus einer Menge freier Phosphorsäure, mehrerem oder wenigerem Quecksilber, Vitriolsäure, flüchtigem Laugensalze und Kalkerde bestehe. Es ist noch zweifelhaft, ob das wenige darin befindliche Quecksilber in der Phosphorsäure oder in der Vitriolsäure aufgelößt ist; Hermbstädt findet das Letztere wahrscheinlich, und Wiegleb sagt: daß das Mittel wegen des geringen Quecksilbergehalts unter der Benennung Mercurius phosphoratus wohl nicht passiren könnte; alles dieses hat schon Göttling bewiesen. Die vorzüglichen Eigenschaften, die Herold von diesem Mittel rühmt, sind, daß es einen angenehmen Geschmack hat, und keinen Speichelfluß erregt; weil es sich so schwer im Wasser auflößt, daher kommen die Hindernisse der Wirkung zur Salivation, und zugleich auch zur Heilung, von der Herr Herold theils aus eigener Erfahrung, theils

aus

aus den Erfahrungen eines Stark und Brettschneiders zweyen großen Vertheidigern dieses Quecksilber-Präparats auffallende Beyspiele anführt. Der Arzt, der die Männer, die für und wider dieses phosphorsaure Quecksilber eingenommen sind, aus der Litteratur kennt, wird wissen, welchen er beyzupflichten hat.

Phosphorgesäuerte Soda, oder Perlsalz. *Phosphas sodae*, sive *Soda phosphorata*.

Man erhält dieses Neutralsalz, wenn 2 Pfund kalzinirte und gepülverte Knochen in einem gläsernen oder hölzernen Gefäße mit hinreichender Menge Wasser zu einem sehr dünnen Brey angemacht werden; nachher gießt man behutsam und unter beständigem Umrühren 1 Pfund des besten mit Wasser verdünnten Vitriolöhls zu, nach geendigtem Aufbrausen wird die Masse filtrirt und durchgedrückt; auf den Ueberrest gießt man wieder eine hinreichende Menge Wasser und filtrirt selbes wie vorher. Diese erhaltenen Flüßigkeiten werden in einem gläsernen Gefäße bis zur Honigdicke abgedünstet, dann wieder filtrirt, wo dann darauf noch mehr als zur vollkommenen Sättigung unter beständigem Umrühren eine im Wasser aufgelößte Soda getröpfelt wird; diese Lauge wird abermal filtrirt, abgedünstet, und zur Krystallisation hingestellt; die nun erhaltenen Krystallen werden gelinde getrocknet, und in wohl verschloßenen Gefäßen aufbewahret.

Es ist ein Salz, das aus der Phosphorsäure und dem mineralischen Laugensalze besteht, und besonders mit Soda übersättiget ist, es hat prismatische und rhombiidalische Krystallen, die an der Luft verwittern, und in diesem gesättigten Zustande färbt es den Veilchensaft grün, es hat einen dem Kochsalze fast ähnlichen Geschmack, in 3 Theilen kalten und 1½ Theil warmen Wasser lößt

es

es sich auf, und im Feuer verändert es sich in eine Glasmasse.

Seine Heilskräfte sind auflößend, sehr gelind purgierend, und hat den Vortheil vor andern Salzen, daß es angenehm zu nehmen ist; doch leistet es nicht halb so viel Purgierkraft, als des Glaubers Wundersalz; nach Crell machen 6 Dr. dieses Salzes kaum den Stuhl merklich freier. In England wird es seit einigen Jahren sehr häufig angewendet, wo es auch in sehr großer Menge bereitet wird.

Man giebt es, da es sehr theuer ist, nur zärtlichen, mit Krämpfen behafteten Frauenzimmern, bey veralteten Verstopfungen, wo man den Leib sehr gelinde offen erhalten will, noch hat es das Gute, daß es die Nerven sehr gelinde reitzet, und den Körper nur sehr wenig angreift. Man kann es auflößenden, gelinde abführenden Mixturen, Dekokten, und Latwergen bis zu 1 Unze beysetzen; und um die Wirkung davon zu erhalten, muß seine Gabe stäts größer seyn, als die des Glaubersalzes; besondere Krampf widrige Kräfte, die diesem Salze von einigen zugeschrieben werden, hat man bisher noch nicht bekräftiget gefunden.

Jamespulver. *Pulvis antimonialis*, vulgo *James powder.*

Man bereitet es, wenn man rohen, grob zerstossenen Spießglanz und geraspeltes Hirschhorn von jedem 1 Pfund zusammenmischt, und in einer bis zum roth glühen gewordenen eisernen Pfanne die ganze Mischung so lang umrührt, bis sie aschgrau geworden; läßt dann die Mischung erkalten, stößt sie zu Pulver, welches in einen Tiegel gethan wird, auf den man einen zweyten, der im Boden ein kleines Loch hat, stellet; die Fugen müssen mit Leimen gut vermacht seyn,

dann wird die erhaltene Masse bey langsam verstärktem Feuer, bis zum weiß werden, durch 2 Stunden kalzinirt, nach dem Erkalten stößt man sie zu einen sehr feinen Pulver, und bewahrt es auf.

Nach seinem Erfinder, Doktor James, wird dieses Pulver auf eine viel mühsamere Art bereitet, nähmlich: Roher Spießglanz wird in einem flachen nicht glasirten irdenen Gefäße kalzinirt, von Zeit zu Zeit etwas von einem thierischen Oehle und etwas Salz hinzugesetzt, und mit der Kalzinirung so lange fortgefahren, bis das Spießglanz ganz weiß wird; hierauf wird es mit Salpeter vermischt, und mit selbem eine gute Zeit geschmolzen; der Salpeter wird dann mit Wasser aufgelößt, um dadurch das mit selbem vermischte Spießglanz abzusondern; die Flüßigkeit wird durch Löschpapier geseihet, und das zurückgebliebene Spießglanzpulver aufbewahret. Ferner nehme man Quecksilber, und amalgamire solches mit eisenhaltigen Spießglanzkönig (regulus antimonii martialis) und reines Silber zu gleichen Theilen, mische es, und setze nachher eine gehörige Menge Salmiak hinzu, ziehe das Quecksilber in einer gläsernen Retorte über, amalgamire solches mit den vorigen Ingredienzen aufs neue, und wiederhole diese Arbeit 9 bis 10 mal; hierauf löße man das Quecksilber in so viel Salpetergeist auf, als nöthig ist, ziehe solchen in einer gläsernen Retorte wieder ab, und kalzinire das zurückgebliebene Quecksilber so lange, bis es eine Goldfarbe annimmt, alsdann brenne man Weingeist darüber ab, und hebe dieses Quecksilberpulver zum Gebrauche auf.

Die Gabe dieses Gemisches ist verschieden, gemeiniglich aber sind 30 Gran des Spießglanzpulvers, zu denen man noch 1 Gran von dem Quecksilberpulver setzt, eine mäßige Gabe.

Unser einfach bereitetes Antimonialpulver ersetzt ganz dies so mühsam bereitete des James, von dem folgende Wirkungen gerühmt werden: in einer starken Gabe erregt es, so wie der Brechweinstein, der Mineralkermes und viele andere Spießglanzmittel ein starkes Purgieren, Erbrechen und Schweiß; in einer kleinern Gabe vermehrt es die Ausdünstung, zuweilen erregt es auch Erbrechen oder purgieret gelinde; dieses Letztere geschieht vornehmlich alsdann, wenn in dem Magen oder in den Gedärmen viele Säure vorhanden ist, welches auch bey andern Spießglanzmitteln geschieht. Mit Quecksilber, nach James Methode, verbunden, pflegt der wiederholte Gebrauch dieses Pulvers zuweilen einen Speichelfluß zu verursachen.

In Fiebern, wo der Kranke noch bey Kräften ist, und der Magen und die Gedärme mit Galle oder andern verderbten Feuchtigkeiten angefüllet sind, soll dieses Pulver gute Dienste leisten, indem solches die scharfen Säfte ausführet, und die Auslerungen befördert, unterdessen hat es in dieser Absicht von dem Brechweinsteine und andern Mitteln, derer sich die Aerzte bedienen können, keinen Vorzug, und besitzt auch gar keine spezifische Fieber vertreibenden Kräfte; es verläßt sich auch James in seiner Praxis zur Vertreibung der Fieber gar nicht auf sein Pulver, sondern lediglich auf die Fieberrinde, welche letztere daher mehr den Namen des Fieberpulvers des James verdiente, als sein Spießglanzpulver; denn er giebt solches nur im Anfange, um zu purgieren, oder auch zuweilen Brechen zu erregen, oder Schweiß zu verursachen, welches auch andere Mittel leisten; dann nimmt er gleich darauf zu der Fieberrinde seine Zuflucht, und verordnet solche in einer starken Gabe, die oft wiederholt werden mußte. Dies Pulver nach unserer Pharmakopöe bereitet scheint unserm Mineralkermes und dem Goldschwefel des Spießglanzes in vieler Rücksicht

nach=

nachzusehen; vielleicht verdient es darum einen Vorzug, daß hier die Kalkerde aus den Knochen die Säure dämpfe, und daß sich die in den Knochen enthaltene Phosphorsäure mit dem zum Theile verkalkten Spießglanzkönig verbindet, und folglich dieses Antimonial-Präparat wegen der sehr sanftwirkenden Phosphorsäure etwas schwächer als der Brechweinstein wirkt. Da jedem Arzte bekannt ist, daß die Spießglanz-Zubereitungen sowohl allein, als mit Quecksilbermitteln verbunden, in sehr hartnäckigen Wechselfiebern, in hartnäckigen Verstopfungen, in Rheumatismen und Gichtkrankheiten, in verschiedenen Hautkrankheiten gute Dienste leisten, so wird jeder auch in diesen Fällen das Jamespulver anzuwenden wissen. Obwohl dieses Pulver wirklich zuweilen Nutzen geschafet hat, so erzählet doch Donald Monro Fälle, wo es geschadet habe, nähmlich bey Patienten, die starke Fieber, bösartige Halsentzündungen und andere Arten von Fiebern hatten, durch das häufige Purgieren und die übrigen Ausleerungen, die dieses Pulver erregte, durch welche die Kranken so geschwächt wurden, daß die Natur unter der Gewalt der Krankheit unterlag, und der Kranke in kurzer Zeit starb; es muß daher in Fällen, wo der Kranke geschwächt, und das Fieber schon lange gedauert hat, mit vieler Behutsamkeit angewendet werden; ohnerachtet in dem oben mitgetheilten Rezepte des Doktor James die Gabe auf 30 bis 31 Gran angesetzt wird, so erregen öfters schon nach Donald Monros Erfahrung 5 Gran dieses Pulvers einen starken Eckel und Purgieren, und 1 Skrupel davon aber ein heftiges Erbrechen, und viele Stühle; es scheint also, daß es im Anfange am besten in kleinen und dann nach und nach in steigenden größern Gaben angewendet werden müße.

Brechwurzelpulver mit Opium, oder **Dovers-pulver.** *Pulvis Ipecacuanhae cum opio*, vulgo *Doveri.*

Nach unsrer Pharmakopöe wird dieses Pulver aus 2 Dr. Brechwurzel, 1 Dr. Mohnsaft und 7 Dr. weissen Zucker zu einem Pulver gemischt, bereitet; nach Angabe seines Erfinders besteht es aus Brechwurzel, Mohnsaft, Salpeter, und vitriolisirten Weinstein.

Es ist ein alterirendes, Krampf und Schmerz stillendes, Schweiß beförderndes Mittel, wo die Brechwurzel wegen dem beygemischten Mohnsafte weniger Erbrechen, der Mohnsaft aber wegen der Brechwurzel nicht so leicht Schlaf erregt.

Es ist ohnehin jedem Arzte bekannt, daß die Brechwurzel dem Mohnsafte beygemischt, macht, daß man von selbem größert Gaben verträgt, ja, daß selbe oft die schädlichen Folgen desselben hebt.

Man giebt dieses Pulver in Wechselfiebern, leichten Verkältungen, Rheumatismen, Gicht, asthmatischen Zufällen, bey innern Verblutungen aus Schwäche und Empfindlichkeit, in chronischen Diarrhöen, auch im Harnfluß, in der Hautwassersucht von zurückgetrettener Ausdünstung, und in andern Krankheiten, die durch Erzeugung des Schweißes gehoben werden können, zu 6 — 8 — 10 Gran, welche letztere 1 Gran Mohnsaft und 2 Gran Brechwurzel enthalten, folglich kann jeder Arzt nach dieser Menge seine Gabe bestimmen. Man giebt es meistens täglich einmal des Abends oder auch zweymal, nähmlich in der Frühe, wo der Kranke noch einige Zeit im Bette bleiben muß, um den Schweiß abzuwarten. Des Eckels wegen kann man es in einem Bissen, besonders Kindern mit großen Rosinen geben, sonst auch nur mit Zucker in Pulver; und damit man das Erbrechen verhüte, soll der

Kranke nichts Flüßiges vor dem Ausbruche des Schweißes zu sich nehmen; wenn selber ausbricht, läßt man den Kranken laulichten Thee nachtrinken, und so einige Stunden schwitzen; Dover läßt durch 12 Stunden schwitzen, und erst den andern Tag aufstehen, ohne jedoch das Zimmer zu verlassen.

Ammoniakseife, gewöhnlich flüchtige Salbe. *Sapo ammoniacalis*, vulgo *Linimentum volatile.*

Man bereitet diese Salbe, wenn 1 Unze ätzender Salmiakgeist mit 4 Unzen des besten Olivenöhls genau gemischt, und mittels des Schüttelns zu einer flüchtigen Seife gemacht wird.

Es ist ein gelind reitzendes, zertheilendes Mittel.

Man reibt sie bey örtlichen Schmerzen von innern Entzündungen, als in der Bräune, im Seitenstich, Rheumatismen, artritischen, und podagrischen Schmerzen ein; in der Wassersucht reibt man sie in die Lenden ein, um den Harn zu treiben; ferner in Schwäche, Lähmungen der Glieder, in kalten Geschwülsten und andern Stockungen und Verstopfungen von kalter träger Natur, in Leistenbeulen, Heiserkeit, die oft bey sehr reitzbaren Personen von Schröcken entstehet; die Engländer loben in der Taubheit von einer örtlichen Ursache entstanden, Tropfen aus 3 Dr. Mandelöhl und 1 Dr. Salmiakgeist in das Ohr getröpfelt. Um diese flüchtige Salbe zu gewissen Endzwecken noch wirksamer zu machen, setzt man Kampfer mit einem Oehle abgerieben, Dippels oder Hirschhornöhl hinzu. Da bey Anwendung dieser Salbe immer eine gelinde Reibung verbunden ist, so kann man dieses Mittel in obigen Krankheiten besonders mit gutem Erfolge gebrauchen.

Spießglanzseife. *Sapo antimonialis.*

Man bereitet sie aus 1 Unze Spießglanz-Goldschwefel, 3 Unzen ätzenden, mineralischen Alkali und 16 Unzen destillirten Wassers, welches alles man untereinander mischt, und es so lange kochen läßt, bis der Schwefel vollkommen aufgelößt ist, dann giebt man 4 Unzen Olivenöhl hinzu, und dünstet es bey gelindem Feuer und unter beständigem Umrühren zur Seife ab.

Diese Mischung ist eine Verbindung der Seife mit dem Spießglanzgoldschwefel, dessen Wirkungen sehr nützlich, gut und zweckmäßig sind; denn jedem Arzte sind die vortreflichen Wirkungen des Spießglanzgoldschwefels gewiß bekannt.

Diese Seife ist also ein mächtig zertheilendes und auflößendes Mittel.

Man giebt sie zu 3 — 9 Gran den Tag hindurch, doch in steigender Gabe, und so, daß diese Gabe 2 — 3 auch 4 mal des Tages gegeben werden kann; in Pillen allein, oder mit andern Pillenmassen zu 15 — 20 Gran, hört aber dann zu steigen auf, oder mindert die Gabe wieder, wenn sie einen beträchtlichen Eckel erregt: in chronischen Rheumatismen, Hautausschlägen, als Krätze, Flechten, Kopfgrind ꝛc. in Krankheiten, die von einer zurückgetrettenen Schärfe entstanden, in Gichtbeschwerden mit der Wassersucht verbunden, in Verstopfungen der Eingeweide, vorzüglich der Drüsen, in welchen Krankheiten man diese Seife nach Umständen und Anzeigen mit Meerzwiebel, Guajakharz u. dgl. verbinden kann. Kämpf lobt sie fast bis zum Wunderbaren als ein Viszeralmittel in Verstopfungen der Eingeweide; **äußerlich** zertheilet sie sehr gut kalte Geschwülste.

Spießglanzseife mit Jalapenharz. *Sapo antimonialis cum resina Jalapae.*

Man bereitet sie, wenn 1 Unze Spießglanzgoldschwefel, 1½ Unze kaustisches, mineralisches Alkali in einem Tiegel bey gelindem Feuer geschmolzen werden; die ausgekühlte Masse in viermal so viel destillirten Wasser aufgelößt, dann der in einem gläsernen Kolben siedenden Auflößung so viel gepülvertes Jalapenharz, als sich darin auflößen läßt, hinzugegeben wird, wo es dann filtrirt, und zur Dicke einer Seife abgedampft und aufbewahrt wird.

Diese Seife besitzt außer den Heilskräften der vorigen schon gesagten Seife noch die stark purgierenden Kräfte des Jalapenharzes.

Man kann sie auch in eben den obgesagten Krankheiten geben, wenn anderst zugleich ein purgierendes Mittel angezeiget ist, welches der Arzt nach Umständen bestimmen wird; eben so kann der Arzt auf diese Art zu verschiedenen Endzwecken die Spießglanzseife mit andern Harzen verordnen.

Bestuscheffische Nerventinktur. *Spiritus aetheris martialis*, sive *Tinctura nervino tonica Bestuscheffii.*

Man bereitet diese Tinktur, wenn man von dem Ueberreste nach der Bereitung der eisenhaltigen Salmiakblumen, so viel man will, nimmt, und selben aus einer gläsernen Retorte im Sandbade bey starkem Feuer sublimirt; den erhaltenen Sublimat läßt man in einem gläsernen Gefäße an einem feuchten Orte zerfließen, welche Flüßigkeit gemeiniglich Eisenöhl (oleum martiale) genennet wird. Man mischt dann 1 Unze dieses Eisenöhls mit 2 Unzen des besten Vitrioläthers in einer gläsernen Flasche, bis das Eisen-

öhl von dem Aether aufgenommen wird, und die Flüßigkeit ihre braunrothe Farbe verliert; der Aether theidet sich dann von dem noch übrigen Oehle ab, von welchem er abgesondert, mit zwey Theilen höchst rektifizirten Weingeists vermischt, dann in einer sehr wohl verschlossenen Flasche den Sonnenstrahlen ausgesetzt wird, bis er ganz ungefärbt ist; wird er in Schatten gestellt, so erhält er seine Farbe wieder.

Er verliert, wie schon gesagt worden, in verschloßnen Gefässen, den Sonnenstrahlen ausgesetzt, seine rothe Farbe, und wird ganz weiß ohne allen Niederschlag; da dieses selbst eine stärkere Wärme des Feuers nicht bewirken kan, so scheint es, daß man es dem beygetrettenen Lichtstoffe der Sonne zuschreiben könne. Das weiß machen der Tinktur im Sonnenschein, wie auch daß man sie im Schatten auf einige Augenblicke öfnet, um die Luft zuzulassen, wodurch sie eine schöne goldgelbe Farbe bekömmt, woher sie auch den Namen Goldtinktur, Goldelixier erhalten hat, gehört zur Bereitungsart dieser Tinktur; und man kann diese Veränderung der Farbe so oft vornehmen, als man will, ohne daß jemals ein Niederschlag erfolgt. Daß sie den Sonnenstrahlen ausgesetzt wird, um weiß zu werden, ist darum nothwendig, damit dem Eisen zum Theil sein Oxigen entzogen, und selbes in halbverkalten Zustand versetzt wird. Sie besteht also bloß aus einem sehr verfeinerten Eisen und dem Vitrioläther.

Ihre Heilskräfte sind sehr durchdringend, erweckend, tonisch, und die zähe Lymphe zertheilend.

Man giebt sie Kindern von einem Jahre zu fünf Tropfen, von 2 Jahren zu 5 — 10 Tropfen; zwischen 3 und 6 Jahren von 10 — 15 Tropfen; zwischen 6 und 15 Jahren zu 15 — 20 Tropfen; Erwachsenen zu 20 — 30 Tropfen: alten Leuten zu 30 bis 50 Tropfen. Man kann sie mit spanischen, unga-

garischen, Rhein, oder andern guten Weinen, auch auf Zucker oder mit Wasser geben. Die Gabe der weißen Tinktur wird von einigen noch höher angesetzt, doch scheint schon diese Gabe, da diese Tinktur ein sehr hitzendes Mittel ist, etwas zu stark zu seyn, und es ist besser und sicherer mit kleinen Gaben anzufangen, und nach und nach zu steigen. Man wendet sie in der Gicht und Flüssen kalter Art an, ferner in dem anfangenden Nierensteine, in Nervenkrankheiten, in Blähungen bey Hypochondristen; auch hat die Erfahrung gelehrt, daß diese Tinktur bey Kindern wegen Nervenzufällen u. dgl. angewendet, eine große Menge Würmer abgetrieben habe; sie leistet herrliche Dienste in Blutstürzungen der Gebährmutter von Erschlappung der Gefäße, in welchem Falle sie sicher der Zimmettinktur kann vorgezogen werden; bey heftigen Zufällen z. B. der Fallsucht, dem serosen Schlagfluß, schweren Ohnmachten u. dgl. kann man 50 bis 80 Tropfen 3 — 4 mal des Tages geben; bey langwierigen Krankheiten soll diese Tinktur Frühe im Bette genommen werden, und wenn ein Schweiß darauf erfolget, muß man selben abwarten, und warmes Getränke nachtrinken; kann der Kranke aber nicht im Bette bleiben, so soll er sich eine gute Stunde lang nach dem Gebrauche dieser Tropfen vor kalter feuchter Luft hüten. Bey Mangel mineralischer Wässer kann man diese Tinktur zu 40 — 50 Tropfen in Wasser Morgens nüchtern nehmen, und dazu wie bey mineralischen Wässern die gehörige Bewegung machen.

Mehrere erfahrne Aerzte versichern, daß diese Tinktur stäts dem Endzwecke entsprach, und die herrlichsten Wirkungen leistete.

Ammoniakhaltiger Kupfervitriol, oder Kupfersalmiak. *Sulfas cupri ammoniacalis*, sive *Cuprum ammoniacum*.

Man bereitet ihn, wenn 2 Unzen Kupfervitriol mit 3 Unzen flüchtigem trocknem Alkali so lange abgerieben werden, bis es nicht mehr aufbrauset; man trocknet dann die Masse bey gelinder Wärme, und bewahrt sie auf.

Er ist ein Kupferkalk mit schwefelsaurem flüchtigen Alkali verbunden, der Anfangs blau aussieht, dann grün wird.

Man wendet dieses Präparat innerlich wie den Kupfervitriol als ein alterirendes, Krampf widriges, tonisches, stark zusammenziehendes, und stärkendes Mittel an.

Er wird zu 1 Gran in Pulver mit 1 Dr. Zucker verschrieben, welche Gabe nach dem Alter und der Reitzbarkeit des Kranken, in zwey, drey, vier, sechs und acht Theile kann abgetheilet werden; auch kann er in Pillen gegeben werden: doch versichert Mönch, daß er in Mixturen am besten angewendet werde, und daß die Pillenform gänzlich zu verwerfen sey, weil er in selben nie so gleichförmig eingetheilt werden könne, als wie in flüßiger Form. Man muß dieses Mittel jederzeit mit größter Vorsicht anwenden, und davon abstehen, wenn eine schon so geringe Gabe gleich Anfangs anhaltendes Erbrechen verursachte; zu große Gaben erregen tödtliches Erbrechen und Purgieren. Gegenmittel wider die zu heftigen Wirkungen dieses Präparats sind ausgepreßte Oehle, Schleime, Milch durch den Mund und in Klystieren angewendet. Es verdiente hier wohl angemerkt zu werden, daß der Magensaft der Thiere auf das Kupfer selbst keine Wirkung äußert, wohl aber auf dessen Kalk. Cullen fängt mit $\frac{1}{4}$ Gran an, und steigt bis zu 5 Gran, und läßt ihn

durch

durch einen Monath fortbrauchen, sieht er dann keine Wirkung, so räth er damit aufzuhören. In der Fallsucht, wenn sie periodisch ist, läßt ihn Cullen einige Tage vor dem zu erwartenden Anfalle nehmen, wo er ihn vorher einige Zeit gar nicht gegeben hat. Thuessink brauchte ihn bey eilf Kranken, die theils von Würmern, theils von einer andern Ursache epileptische Anfälle litten; neune davon wurden gänzlich hergestellt; in veralteter Fallsucht half er aber nicht, besonders rühmt er ihn in der Hysterie, er gab Morgens und Abends ½ Gran mit Süßholzsaft in Pillen, oder vier mal des Tages ¼ Gran in Pulver mit Zucker, und vermehrte die Gabe nach Umständen zu 3 — 4 Gran; ferner hat man ihn mit gutem Erfolge im Veitstanz, in krampfichten hartnäckigen Krankheiten des Unterleibes und in der englischen Krankheit angewendet. Es befördert dieses Mittel auch den Urin, und tödtet die Würmer, zu welchem Endzwecke es sehr gut mit Zinkblumen und Magnesie verbunden wird. Noch leistet es gute Dienste wider die Wechselfieber, welche Wirkung täglich mehr durch die Versuche mehrerer hier ausübender Aerzte bestättiget wird; es erregt zwar im Anfange meistens Erbrechen, doch ohne großer vorhergehender Ueblichkeit; doch muß man bey seiner Anwendung darauf sehen, ob nicht im Falle, da es Erbrechen errege, eine Gegenanzeige das Erbrechen verbiethe. Boerhaave empfiehlt ein ähnliches Mittel aus ½ Dr. Kupferfeilspäne und 6 Dr. Salmiakgeist in einer hartnäckigen Wassersucht als ein stark Harn treibendes Mittel, eben dieses empfiehlt er wider Würmer, und in der Fallsucht.

Spießglanzmohr. *Sulphuretum hydrargyri stibiatum*, sive *Aethiops antimonialis.*

Man bereitet ihn, wenn roher Spießglanz und lebendiges Quecksilber jedes zu 1 Unze in einem steinernen oder gläsernen Mörser so lange mit einander gerieben werden, bis die Quecksilberkügelchen ganz verschwinden. Es enthalten 100 Gran dieses Präparats 50 Gran Quecksilber, 37 Gran Spießglanzkönig, und 13 Gran Schwefel.

Dieses Mittel hat die Heilskräfte des Spießglanzes, des Quecksilbers und des Schwefels, es ist daher ein gut wirksames, reitzendes, auflößendes Mittel, das nicht so leicht den Speichelfluß erregt, doch bemerkte Thomson meistens von ihm einen Speichelfluß.

Man giebt es zu 3 — 6 einige auch zu 10 bis 16 Gran, Kindern zu 1 — 2 Gran ein, zweymal des Tages in Pulver oder Pillenform, in chronischen Rheumatismen, Verschleimungen, Verstopfungen, Hautkrankheiten, als hartnäckiger Krätze u. dgl., sie mögen von venerischer oder einer andern Art seyn; vorzüglich aber in venerischen Krankheiten, z. B. Tripper u. dgl. Man verbindet es nach Umständen sehr gut mit Magnesie und Guajakharz; Freyh. von Quarin lobt es sehr in der Gicht. Boerhaave und Cotunius empfehlen es in Blattern.

Stahls alkalische Eisentinktur. *Tinctura martis alcalina Stahlii.*

Um sie zu bereiten, nimmt man 2 Unzen Scheidewasser, lößet darin nach und nach bis zur vollkommenen Sättigung reine Eisenfeile auf, tröpfelt dann in diese Auflößung 6 Unzen Weinsteinsalzlauge, filtrirt diese Mischung, und bewahrt sie auf.

Sie hat die Kräfte des Eisens, und des darin enthaltenen Salpeters.

Man giebt sie als ein einschneidendes, tonisches Mittel zu 15 — 20 Tropfen öfters des Tages in der

Bleich-

Bleichsucht, in Verstopfungen, bey schleimichten, schlappen Temperamenten, in der Wassersucht nach ausgeleertem Wasser.

Spießglanzseifen-Tinktur. *Tinctura saponis antimonialis*, vulgo *Sulphur antimonii liquidum.*

Sie wird bereitet, wenn 1 Unze Spießglanzseife in 3 Pfund Spießglanztinktur durch 3 Tage digerirt, und öfters umgeschüttelt werden, welche Mischung dann filtrirt und aufbewahrt wird.

Dieses Präparat ist auch unter dem Namen des flüßigen Goldschwefels (sulphur antimonii liquidum) bekannt; es ist ein Mittel, dessen Wirkung sehr entsprechend ist, weil aber die Seife in dieser Mischung leicht, und wenn diese Tinktur lange steht, sich immer zersetzt, so wird das von der Seife abgeschiedene Oehl ranzig, und auch der Schwefel scheidet sich ab, und so wird die Wirkung vernichtet. Hier ist also der bloße Spießglanzschwefel als das Hauptwirkende mit Seifen verbunden in flüßiger Gestalt, und zu einer schleimigen Abscheidung geneigt, folglich muß diese Tinktur nie zu alt seyn.

Man giebt sie Erwachsenen Anfangs zu 15 Tropfen 3 — 4 mal des Tages, nach und nach steigt man bis zu 20—30—40 auch zu mehreren Tropfen; sie kann nach Umständen mit Eisen und andern passenden Mitteln als dem Eisenhütchen, Guajakharz z. B. in Skropheln, in der Gicht u. dgl. verbunden werden. Sie wird, um nicht wiederholen zu dürfen, in allen jenen Krankheiten gegeben, die bey der Antimonial-Seife schon sind angeführet worden; nur ist anzumerken, daß hier die Wirkung der Antimonial-Seife durch den Zusatz der Spießglanztinktur erhöhet ist, auch daß der Zusatz von Laugensalz die schädlichen Wirkungen des

Spießglanzes verhindert, und man sie folglich in größerer Gabe als die Antimonial-Seife geben kann; ferner wirkt das Laugensalz kräftiger in den Schleim, hebt die in den Säften gerinnen machende Säure, und da es hier ätzend ist, so lößet es den Nierenstein und die podagrische Absatzmaterie auf, und vertilgt bey solchen Personen die herrschende mikrokosmische Säure.

Gelbe Quecksilbersalbe. *Unguentum nitratis hydrargyri*, sive *mercuriale citrinum*.

Man bereitet sie, wenn 1 Unze lebendiges Quecksilber in 2 Unzen Scheidewasser aufgelößt, der noch heisen Auflößung 1 Pfund geschmolzenes, halb erkaltetes Schweinsfett hinzugesetzt, und alles zusammen in eine Salbe gemischt wird.

Diese Salbe verdient wegen dem noch mehr oxidirten Quecksilber den Vorzug vor der gewöhnlichen Quecksilbersalbe, und wird nun sehr häufig in eben den Fällen, in eben der Menge und auf eben die Art, wie selbe angewendet. Auch empfiehlt man sie in der Psoropthalmie, wo man sie mittels eines Pinsels in die Ränder der Augenlieder vor dem Schlafengehen einstreichet, sie bleiben alsdann feucht, und die Augen werden die Nacht hindurch nicht verkleistert; sie wird bey langwierigen Hautausschlägen, Flechten und beym Biße eines tollen Hundes angewendet. Da alle wahren Auflößungen des Quecksilbers in Salpetersäure sehr ätzend sind, so kann man diese Salbe zwar ebenfalls in venerischen Geschwüren und im Beinfraß anwenden, allein nie so sicher wie die übrigen Quecksilbermittel, und besonders sollte sie im Beinfraß durch sicherere Mittel ersetzt werden.

Register.

	Theil.	Pag.
A		
Aalruppe	I.	230
Aalruppenöhl	I.	230
Bereitungsart desselben	II.	62
Aetzstein	II.	57
Agtstein. Börnstein	I.	366
Agtsteinöhl	I.	367
Bereitungsart desselben	II.	89
Agtsteins wesendliche Säure oder Salz ..	I.	367
Bereitungsart desselben	II.	102
Agtstein=Tinktur	I.	367
Akazie wahre, arabischer Schottendorn ..	I.	6
Alant	I.	130
Alant = Extrackt geistiges	I.	131
dessen Bereitung	II.	47
Alant = Tinktur	I.	131
Bereitung desselben	II.	143
Alaun gebrannter	II.	14
Alaun roher	I.	16
Aloe	I.	14
Aloe = Tinktur	II.	138

Aloe=

Register.

	Theil.	Pag.
Aloe = Tinktur saure	II.	139
Aloe = Tinktur zusammengesetzte	II.	138
Ameisengeist	II.	110
Ammoniakgummi	I.	18
Ammoniakgummi gereinigtes	II.	14
Ammoniakhaltiger Kupfervitriol, oder Kupfersalmiak	III.	54
Ammoniakseife	III.	49
Andorn weisser	I.	202
Angelika	I.	23
Angeliken = Extrackt	I.	24
Bereitungsart desselben	II.	47
Angusturarinde	III.	5
Anis gemeiner	I.	25
Anisgeist	I.	25
Bereitungsart desselben	II.	105
Anisgeist ammoniakhaltiger	II.	117
Anisöhl	I.	25
Bereitungsart desselben	II.	85
Anis = Wasser	I.	25
Bereitung desselben	II.	16
Arabisches Gummi	I.	7
Arabischer Gummischleim	II.	82
Asand stinkender	I.	32
Assel	I.	223
Attig	I.	129
Attig = Salse	I.	129
Bereitungsart derselben	II.	98
Auster	I.	245

B.

Bachbunge	I.	41
Bachbungen = Konserve	I.	41
Bereitung derselben	II.	33

Bad=

Register.

	Theil.	Pag.
Badschwamm	I.	356
Badschwamm gebrannter	I.	357
Baldrian gemeiner	I.	382
Baldrian-Extrackt geistiges	I.	383
Bereitung desselben	II.	47
Balsam peruvianischer	I.	39
Balsam sächsischer	II.	30
Balsam Schauerischer	II.	106
Basilikum-Salbe	II.	151
Benediktwurzel	I.	67
Benzoe. Wohlriechender Asand	I.	42
Benzoeblumen, oder wesentliche Säure	I.	43
Benzoeöhl	I.	44
Benzoe-Tinktur	I.	44
Bereitungsart derselben	II.	141
Betram	I.	288
Bibergeil	I.	74
Bibergeil-Küchelchen	I.	75
Bereitung derselben	II.	148
Bibergeil-Tinktur	I.	75
Bereitung derselben	II.	142
Bibergeil-Wasser	I.	75
Bereitung desselben	II.	19
Bibernelle weisse	I.	266
Bilsenkraut	I.	153
Bilsenkraut-Extrackt	I.	154
Bereitung desselben	II.	46
Bilsenkrautsamenöhl	I.	155
Bilsenkraut-Pflaster	II.	39
Bereitung desselben	II.	84
Bisam	I.	227
Bisam künstlicher	III.	37
Bitterklee	I.	380
Bitterklee-Konserve	I.	381
Bereitung der Konserve	II.	

Bit-

Register.

	Theil.	Pag.
Bitterklee = Extrackt	I.	381
Bereitung desselben	II.	45
Bittersalz, oder Schwefelgesäuerte Bittererde	I.	312
Bittersüß	I.	127
Bittersüß = Extrackt	I.	128
Bereitung desselben	II.	46
Blasenpflaster	I.	60
Bereitung desselben	II.	44
Bley	I.	272
Bleyeßig	II.	8
Bleyglättpflaster einfaches	II.	40
Bleyglättpflaster zusammengesetztes	II.	41
Bleyglättsalbe	II.	154
Bleyweiß. Durch Eßig verkalktes Bley	I.	80
Bleyweißpflaster	II.	38
Bleyweißsalbe	II.	150
Bleyweißsalbe mit Campfer	II.	150
Bleyzucker. Eßigsaures Bley	II.	99
Blutlungenmos	I.	188
Blutstein, natürlicher thoniger Eisenkalk	I.	179
Bocksdorn Traganth	I.	379
Schleim	II.	33
Bockshorn	I.	140
Bockshörnlein = Syrup, oder Mohnsyrup	II.	129
Bohne	I.	132
Bolus armenischer	I.	45
Bolus weißer	I.	45
Borax, alkalisch boraxgesäuerte Soda	I.	46
Borax tartarisirter, oder auflößlicher Weinsteinrahm	III.	34
Braunstein, natürlicher Braunsteinkalk	I.	197
Braunwurzel	I.	340
Brechweinstein. Spießglanzhaltige weinsteinsaure Pottasche	II.	133

Brech=

Register.

	Theil.	Pag.
Brechwurzel	I.	161
Brechwurzelpulver mit Opium, oder Davers Pulver	III.	48
Brennkraut	I.	137
Brennkraut = Extrackt	I.	138
Bereitung desselben	II.	45
Brennessel	I.	392
Brennessel = Konserve	I.	393
Bereitung desselben	II.	33
Bruchpflaster	II.	44
Brunnenkrese	I.	236
Brunnenkrese = Konserve	I.	236
Bereitung derselben	II.	33
Brustelixir	II.	146
Brustlatwerg	II.	38
Brusthonig	II.	69
Brustspecies	II.	103

C.

Cacao	I.	48
Cacao = Butter	I.	63
Campfer	I.	51
Campfergeist	I.	55
Bereitung desselben	II.	151
Cantariden = Tinktur	I.	63
Bereitung derselben	II.	140
Cardamömlein	I.	64
Cardusbenedikt	I.	65
Carmelitergeist	I.	207
Bereitung desselben	II.	111
Catharrzelteln	II.	52
Cassienmark	II.	92
Catechu	I.	75
Catechu = Tinktur	I.	76

Be-

Register.

	Theil.	Pag.
Bereitung derselben	II.	142
Cerat einfaches	II.	31
Chinawurzel	I.	89
Citrone	I.	99
Citronensaft = Syrup	I.	100
Bereitung desselben	II.	126
Citronenschalen = Oehl	I.	100
Bereitung desselben	II.	87
Citronenschalen = Syrup	I.	100
Bereitung desselben	II.	128
Citronenschalen = Tinktur	I.	100
Bereitung derselben	II.	143
Citronenschalen = Wasser	I.	100
Bereitung desselben	II.	29
Chochenille	I.	100
Colombawurzel	III.	10
Coloquintenpulver gummiges	II.	94
Copaivabalsam	I.	37
Cubeben	I.	121

D.

Defensivpflaster rothes	II.	40
Diagrydium	II.	34
Digestivsalbe	II.	152
Dille	I.	22
Dille = Oehl	I.	23
Bereitungsart desselben	II.	85
Diptam weisser	I.	125
Drachenblut	I.	329
Dreyfaltigkeitsblume	I.	387
Duplikatsalz, schwefelgesäuerte Pottasche	II.	115

Ch=

	Theil.	Pag.
E.		
Ehrenpreis	I.	385
Eibisch	I.	14
Eibisch = Paste	I.	16
Bereitung derselben	II.	91
Eibisch = Species	I.	16
Zusammensetzung derselben	II.	102
Eibisch = Syrup	I.	16
Bereitung desselben	II.	127
Eibisch = Tabellen	I.	16
Bereitung derselben	II.	132
Eiche	I.	291
Eichenmistel	I.	380
Eisen	I.	134
Eisen = Extrackt äpfelsaures	II.	48
Eisenfeile reine	II.	60
Eisenhütlein	I.	234
Eisenhütlein = Extrackt	I.	235
Bereitung desselben	II.	46
Eisenkugeln	II.	52
Eisenmohr, schwarzer Eisenkalk	II.	10
Eisen = Tinktur äpfelsaure	II.	145
Eisen = Tinktur Stahls alkalische	III.	56
Eisenvitriol. Schwefelgesäuertes Eisen	II.	148
Elemiharz	I.	129
Elemi = Salbe. Arcäus Balsam	II.	153
Enzian	I.	143
Enzian = Extrackt	I.	144
Bereitung desselben	II.	46
Enzian = Tinktur	I.	144
Bereitung derselben	II.	143
Erdrauch	I.	142
Erdrauch = Konserve	I.	141
Bereitung derselben	II.	33

	Theil.	Pag.
Erdrauch = Extrackt	I.	141
Bereitung desselben	II.	46
Erdrauch = Syrup	I.	141
Bereitung desselben	II.	130
Eßig aromatischer	II.	3
Eßigsäure destillirte unvollkommene	II.	4
Eßigäther	III.	31
Eßiggeist. Vegetabilische Schmerz stillende Tropfen	III.	31
Eßig = Syrup	II.	125
Euphorbium	I.	131

F.

Färberröthe	I.	301
Farnkraut	I.	135
Feige	I.	66
Fenchel	I.	138
Fenchel = Oehl	I.	140
Bereitung desselben	II.	85
Fenchel = Syrup	I.	140
Bereitung desselben	II.	130
Fenchel = Wasser	I.	140
Bereitung desselben	II.	16
Feuerschwamm	I.	11
Fichtenbaum	I.	268
Fieberrinde. Chinarinde	I.	109
Fieberrinden = Extrackt	I.	110
Bereitung desselben	II.	47
Fieberrinden = Syrup	I.	113
Bereitung desselben	II.	128
Fieberrinden = Tinktur	I.	110
Bereitung derselben	II.	143
Fingerhut	I.	126
Fontanellpflaster	II.	41

	Theil.	Pag.
Frauenhaar	I.	63
Frauenhaar = Syrup	I.	64
Bereitung desselben	II.	127
Franzosenholz	I.	324
Franzosenholz = Extrackt	I.	326
Bereitung desselben	II.	47

G.

Galbangummi	I.	142
— — gereinigtes	II.	14
— — Pflaster Safran haltiges	II.	41
Galgant	I.	141
Gamanderlein	I.	83
Gambiensergummi	III.	20
Gänseblümchen	I.	41
Gewürznelken	I.	68
— — Balsam	II.	30
— — Oehl	I.	69
Bereitung desselben	II.	86
Geist aromatischer	II.	105
Gerste	I.	151
Giftwurzel	I.	107
— — Syrup	I.	107
Bereitung desselben	II.	128
Giftwurzel = Tinktur	I.	107
Bereitung derselben	II.	143
Gilbwurzel	I.	122
Glaubers Wundersalz	II.	101 und 116
Gold = und Silberglätte, halbverkalkter Bleykalk	I.	195
Graswurzel	I.	145
— — Extrackt flüßiges	I.	145
Bereitung desselben	II.	47

	Theil.	Pag.
Grindwurzel	I.	179
Grünspan	I.	10
Guajakharz	I.	324
Bereitung desselben	II.	97
Guajak-Tinktur	I.	327
Bereitung derselben	II.	144
Gummigutt	I.	147
Gummilak	I.	176
— — Tinktur	I.	177
Bereitung derselben	II.	144
Gundelreben	I.	149
— — Konserve	I.	149
Bereitung derselben	II.	33

H.

Hauhechel	I.	244
— — Syrup	I.	244
Bereitung desselben	II.	132
Hauswurzel große	I.	343
Heidelbeer	I.	233
— — Syrup	I.	234
Bereitung desselben	II.	126
Himbeeren	I.	302
— — Eßig	I.	303
Bereitung desselben	II.	10
Himbeeren-Syrup	I.	302
Bereitung desselben	II.	127
Himbeeren-Wasser	I.	303
Bereitung desselben	II.	29
Hirschhorn	I.	81
— — gebranntes	II.	107
Hirschhorngeist	II.	107
— — Börnsteinhaltiger	II.	64

Hirsch-

	Theil.	Pag.
Hirschhorn = Salz	II.	101
	107 und	109
Hirschunschlit	I.	81
Höllenstein	II.	59
Hofmanns Schmerz stillende Tropfen. Schwefeläther = Geist	II.	62
Holder, Holunder	I.	321
— — Blüthenwasser	I.	323
Bereitung desselben	II.	19
Holder = Eßig	I.	323
Bereitung desselben	II.	8
Holder = Salse	I.	323
Bereitung derselben	II.	98
Holder = Syrup	I.	323
Bereitung desselben	II.	127
Hölzerdekokt = Species	II.	102
— — Tinktur	II.	144
Honig geläutertes	I.	204
Huflattig	I.	133
Hühnerey	I.	245
Hühnerdarm. Hauchheil	I.	22
Hundsruthe	III.	15
Hustenpulver	II.	96
Hypozisten	I.	156

J.

Jalape	I.	158
Jalapenharz	I.	159
Bereitung desselben	II.	97
Jamespulver	III.	44
Ingwer	I.	396
Johannisbeeren rothe	I.	295
— — Salse	I.	296
Bereitung derselben	II.	98

	Theil.	Pag.
Johannisbeeren = Syrup	I.	296
Bereitung desselben	II.	127
Johannisbrod, Bockshörnlein	I.	349
Johanniskraut	I.	156
Isopp	I.	157
— — Syrup	I.	157
Bereitung desselben	II.	130
Isopp = Wasser	I.	157
Bereitung desselben	II.	19

K.

Käsepappel gemeine	I.	199
Kalk lebendiger	I.	50
Kalkwasser	II.	17
Kalmus	I.	9
Kamille gemeine	I.	85
Kamille römische	I.	84
Kamillenblüthen = Oehl	I.	87
Bereitung desselben	II.	87
Kamillenblüthen = Syrup	I.	129
Kamillen = Wasser	I.	87
Bereitung desselben	II.	19
Kerbelkraut	I.	79
— — Wasser	I.	80
Bereitung desselben	II.	19
Kermes mineralischer, rothbrauner, geschwefelter Spießglanzkalk	II.	56
— — Syrup	II.	131
Kindermeth	II.	56
Kinderwasser	II.	16
Kirschen schwarze	I.	77
Kirschen = Wasser	I.	78
Bereitung desselben	II.	19
Klapperrose	I.	263

Klap=

Register.

	Theil.	Pag.
Klapperrosen= Syrup	I.	264
Bereitung desselben	II.	130
Klette	I.	40
Knoblauch	I.	12
Koloquinten	I.	105
Koriander	I.	108
Krätzsalbe	II.	158
Kräuterpflaster	II.	40
Kräuterthee = Species	II.	104
Kraftmehl, weisse Stärke	I.	21
Krausmünze	I.	211
— — Konserve	I.	212
Bereitung derselben	II.	33
Krausmünzen = Geist	I.	212
Bereitung desselben	II.	111
Krausmünzen = Oehl	I.	212
Bereitung desselben	II.	88
Krausmünzen = Syrup	I.	212
Bereitung desselben	II.	130
Krausmünzen = Wasser	I.	212
Bereitung desselben	II.	19
Krebsaugen, Krebssteine	I.	56
Kreide weisse, kölnische Kreide	I.	118
Kreuzbeeren	I.	356
— — Salse	I.	356
Bereitung derselben	II.	98
Kreuzbeeren = Syrup	I.	356
Bereitung desselben	II.	127
Kreuzblümchen	I.	273
Kropfpulver. Gebrannter Schwamm	II.	96
Küchenschelle schwärzliche	I.	287
— — Extrackt	I.	288
Bereitung desselben	II.	45
Küchenschellen = Wasser	I.	287
Bereitung desselben	II.	19

Kuh=

	Theile.	Pag.
Kuhmilch	I.	172
Kümmel	I.	70
— — Geist	I.	70
Bereitung desselben	II.	105
Kümmel = Oehl	I.	70
Bereitung desselben	II.	85
Kümmel = Wasser	I.	71
Bereitung desselben	II.	16
Kupfervitriol Ammoniak haltiger, oder Kupfersalmiak	III.	54

L.

Lachenknoblauch	I.	339
— — Latwerge	II.	36
Lerchenbaum	I.	180
Lerchenschwamm weisser	I.	11
Lattig wilder	I.	178
— — Extrackt	I.	178
Bereitung desselben	II.	45
Latwerge Fieber stillende	II.	35
— — Schmerz stillende. Theriak.	II.	34
— — Wurm treibende	II.	36
Lavendel	I.	183
— — Eßig	I.	184
Bereitung desselben	II.	8
Lavendelgeist	I.	184
Bereitung desselben	II.	110
Lavendelgeist aromatischer	II.	120
Lavendel = Oehl	I.	184
Bereitung desselben	II.	88
Lavendel = Wasser	I.	184
Bereitung desselben	II.	19
Laugensalz trocknes flüchtiges. Kohlengesäuerter Ammoniak	II.	13

Register.

	Theil.	Pag.
Laugensalz mineralisches. Soda. Kohlengesäuerte Soda	I.	311
Laugensalz vegetabilisches Weinsteinsalz. Kohlen gesäuerte Pottasche	II.	11
Laudanum flüßiges des Sydenhams	II.	139
Lein	I.	191
Leinöhl	I.	192
Bereitungsart desselben	II.	84
Leinkraut	I.	191
Leinkraut = Salbe	I.	191
Bereitung derselben	II.	154
Liebstöckel	I.	187
Linde	I.	378
Löffelkraut	I.	101
— — Konserve	I.	102
Bereitung derselben	II.	33
Löffelkraut = Geist	I.	102
Bereitung desselben	II.	107
Löffelkraut = Wasser	I.	102
Bereitung desselben	II.	19
Lorbeerbaum	I.	185
— — Oehl	I.	186
Bereitung desselben	II.	85

M.

Magnesie gebrannte. Reine Bittererde.	II.	69
Magnesie weisse, oder Bittersalz = Magnesie. Kohlen gesäuerte Bittererde	II.	67
Majoran	I.	198
— — Oehl	I.	198
Bereitung desselben	II.	88
Majoransalbe	I.	199
Bereitungsart derselben	II.	154
Majoran = Wasser	I.	198

Be=

	Theil.	Pag.
Bereitung desselben	II.	19
Mandel bittere	I.	20
— — süße	I.	20
— — Oehl	I.	20
Bereitung desselben	II.	84
Manna	I.	200
— — Syrup	II.	138
Markgrafenpulver	II.	93
Mastixbaum	I.	186
Mastixgeist zusammengesetzter	II.	145
Maulbeerbaum	I.	225
Maulbeeren = Salse	I.	225
Bereitung derselben	II.	98
Maulbeeren = Syrup	I.	225
Bereitung desselben	II.	126
Maywurm	I.	208
Meerzwiebel	I.	357
— — Eßig	I.	361
Bereitung desselben	II.	4
Meerzwiebel = Extrackt	I.	360
Bereitung desselben	II.	49
Meerzwiebel = Sauerhonig	I.	362
Bereitungsart desselben	II.	90
Meisterwurz	I.	160
Melone	I.	208
Melisse	I.	206
Melissen = Wasser	I.	207
Bereitungsart desselben	II	19
Melissen = Geist	I.	207
Bereitungsart desselben	II.	111
Mennig rother. Bleykalk	I.	225
Mennigpflaster	I.	42
Milchzucker	I.	173
Mindereres Geist. Eßigsaure Ammoniaklauge	II.	111

Mohn

Register.

	Theil.	Pag.
Mohn weisser	I.	248
— — Syrup	I.	263
Bereitungsart desselben	II.	129
Mohr mineralischer. Geschwefeltes Queck=silber	II.	10
Mücke spanische	I.	58
Muskatblüthe	I.	195
— — Oehl	I.	196
Bereitung desselben	II.	86
Muskatblüthen = Tinktur	I.	196
Bereitung derselben	II.	142
Muskatnuß	I.	226
— — Oehl destillirtes	I.	227
Bereitung desselben	II.	86
Muskatnuß = Oehl gepreßtes	I.	227
Bereitung desselben	II.	89
Mutterkraut	I.	203
Mutterzimmet	I.	7
Myrobolanen	I.	230
Myrrhen	I.	231
— — Tinktur	I.	233
Bereitung derselben	II.	146
Myrrhen = Tinktur einfache	II.	146

N.

Nelkenpfeffer, neues Gewürz	I.	266
Nerven = Tinktur Bestuscheffische	III.	51
Niesepulver	II.	96
Niesewurzel schwarze	I.	150
— — Extrackt	I.	155
dessen Bereitung	II.	46
Nußbaum wälscher	I.	168
Nußschalen = Extrackt	I.	168
Bereitungsart desselben	II.	46

Nuß=

	Theil.	Pag.
Nußschalen = Salse	I.	169
Bereitung derselben	II.	98

O.

Ochsengalle	I.	376
— — eingedickte	I.	376
	II.	49
Odermenig	I.	12
Oehlbaum	I.	241
Oehl gepreßtes. Baumöhl	I.	242
— gekochtes	II.	87
— Zucker	II.	34

P.

Päonie	I.	247
— — Blüthen = Syrup	I.	248
Bereitung desselben	II.	130
Pech weißes	I.	296
Pheben, Plutzer	I.	264
Pfeffer	I.	271
Pfeffermünze	I.	212
— — Oehl	I.	213
Bereitungsart desselben	II.	88
Pfeffermünze = Wasser	I.	213
Bereitungsart desselben	II.	19
Pfeffermünze = Zelteln	I.	213
Bereitung derselben	II.	99
Pflaster aromatisches	II.	39
— — englisches	II.	39
— — gelbes	II.	39
— — Nürnbergisches	II.	43
Pflaumen	I.	285
— — Latwerge	II.	37

Pflau=

Register.

	Theil.	Pag.
Pflaumen = Mark	I.	286
Bereitung derselben	II.	93
Pillen Rusische	II.	92
Pinole. Zirbelnüße	I.	267
Poley	I.	286
— — Wasser	I.	287
Bereitung desselben	II.	20
Pomeranze	I.	35
— — Blätter = Syrup	I.	37
Bereitung desselben	II.	130
Pomeranzenblüthen = Wasser	I.	36
Bereitung desselben	II.	29
Pomeranzenschalen = Oehl	I.	37
Bereitung desselben	II.	87
Pomeranzenschalen = Syrup	I.	37
Bereitung desselben	II.	128
Pomeranzenschalen = Tinktur	I.	37
Bereitung derselben	II.	143
Purgier = Extrackt	II.	48
— — Latwerge	II.	38
— — Tränkchen englisches	II.	55
— — — wienerisches	II.	55
— — Pillen drastische	II.	91
Pulver antispasmodisches	II.	94
— — gummiges	II.	95
— — des Rindscheidlers	II.	94
— — Schmerz stillendes	II.	93

Q.

Quasienholz. Surinamisches Bitterholz	I.	288
— — Extrackt	I.	290
Bereitung desselben	II.	47
Quecksilber	I.	214

Queck=

	Theil.	Pag.
Quecksilber Eßig saures, gewöhnlich Quecksilberblättererde	III.	30
— — Niederschlag rother, rother Quecksilberkalk	II.	78
— — Niederschlag schwarzer. Schwarzer Quecksilberkalk..........	II.	75
— — Niederschlag weißer. Ammoniakhaltiges, Salz gesäuertes Quecksilber..........................	II.	74
— — Phosphorsaures. Phosphorgesäuertes Quecksilber.............	III.	42
— — Pillen	II.	91
— — Pflaster	II.	22
— — Salbe	II.	154
— — Salbe gelbe............	III.	56
— — Sublimat ätzender, Salz gesäuertes Quecksilber............	II.	79
— — Sublimat versüßter. Sublimirtes, Salz gesäuertes Quecksilber	II.	70
Quendl. Kuttelkraut...............	I.	347
— — Geist..	I.	348
Bereitung desselben..................	II.	111
Quendel = Oehl...................	I.	348
Bereitung desselben..................	II.	88
Quitten. Kitten...................	I.	122
Quittenkernschleim	I.	123
Bereitung desselben................	II.	83

R.

Radikaleßig	III.	25
Rauchpulver......................	II.	95
Raute	I.	303
— Eßig	I.	304
Bereitung desselben..............	II.	8

Rauten=

Register.

	Theil.	Pag.
Rauten-Oehl	I.	304
Bereitung desselben	II.	88
Rauten-Wasser	I.	304
Bereitung desselben	II.	20
Regenwurmgeist	II.	110
Reinfarn. Wurmkraut	I.	371
— — Extrackt	I.	372
— — Oehl	I.	372
Bereitung desselben	II.	88
Reinfarn-Wasser	I.	372
Bereitung desselben	II.	20
Rhabarber	I.	292
— — Extrackt	I.	294
Bereitung desselben	II.	47
Rhabarber-Tinktur wäßrige	I.	294
Bereitung derselben	II.	146
Ringelblumen	I.	50
— — Salbe	I.	50
Bereitung derselben	II.	153
Rockenmehl	I.	341
Rohrcassie	I.	72
— — Mark	I.	72
Bereitung desselben	II.	92
Rose rothe	I.	298
— Konserve	I.	298
Bereitung derselben	II.	33
Rosen-Konserve gesäuerte	II.	34
— Eßig	I.	299
Bereitung desselben	II.	8
Rosen-Honig	II.	70
— Salbe	II.	157
— Wasser	I.	299
Bereitung desselben	II.	29
Rosmarin	I.	26
— — Konserve	I.	27

Be-

	Theil.	Pag.
Bereitung derselben	II.	33
Rosmarin = Geist	I.	27
Bereitung desselben	II.	110
Rosmarin = Oehl	I.	27
Bereitung desselben	II.	88
Rosmarin = Wasser	I.	27
Bereitung desselben	II.	19
Rosmarin wilder	I.	299
Röhrleinkraut	I.	372
— — Extrackt flüßiges	I.	373
Bereitung desselben	II.	47
Römerwurzel	I.	34

S.

Sabadille	I.	305
Säbenbaum	I.	306
— — Oehl	I.	307
Bereitung desselben	II.	88
Safran	I.	119
— — Extrackt	I.	120
Bereitung desselben	II.	47
Safranpflaster	II.	43
— — Tinktur	I.	120
Bereitung derselben	II.	144
Sagapengummi	I.	310
Salbe ägyptische	II.	90
	und	150
— braune	II.	153
— gelbe statt Eibisch = Salbe	II.	151
— Herz stärkende	II.	152
— Nerven stärkende	II.	157
— Wurm treibende	II.	151
Salbey	I.	320
— Konserve	I.	320

Be=

Register.

	Theil.	Pag.
Bereitung derselben	II.	33
Salbey = Oehl	I.	320
Bereitung desselben	II.	88
Salbey = Wasser	I.	320
Bereitung desselben	II.	19
Shackarille	I.	71
Salepwurzel	I.	317
Salmiak. Kohlen gesäuerter Ammoniak.	I.	313
— — gereinigter	I.	314
Bereitung desselben	II.	101
Salmiakblumen eisenhaltige, oder eisenhaltiger salzgesäuerter Ammoniak	II.	49
— — Geist caustischer, reiner Ammoniak	II.	119
— — Geist öhliger	II.	65
— — Geist wäßriger. Kohlengesäuerte Ammoniakauflößung	II.	118
— — Geist weiniger	II.	129
Salpeter. Salniter. Salpetergesäuerte Pottasche	I.	239
— — Geist rauchender, conzentrirte unvollkommene Salpetersäure	II.	114
— — Geist saurer. Scheidewasser. verdünnte Salpetersäure	II.	112
— — Geist versüßter. Salpeter-Aethergeist	II.	113
Salpetermagnesie. Kohlengesäuerte Kalkerde	I.	196
Salpeterzelteln	II.	84
Salzgeist saurer	II.	115
— — versüßter. Salzäthergeist.	II.	117
Salzseignette	II.	101
Sandbeeren	I.	339
Sandelholz rothes	I.	330
Sarsaparille	I.	334

Register.

	Theil.	Pag.
Sassafrasholz	I.	335
Sauerampfer gemeiner	I.	8
Sauerhonig einfaches	II.	90
Sauerklee, Buchampfer	I.	9
— Konserve	I.	9
Bereitungsart derselben	II.	33
Skabiose	I.	337
Skamonie	I.	337
Schafgarbe	I.	221
Schellkraut großes	I.	88
— — Extrackt	I.	88
Bereitung desselben	II.	46
Schirling	I.	90
— — Konserve	I.	92
Bereitung derselben	II.	33
Schirling=Extrackt	I.	92
Bereitung desselben	II.	46
Schirling=Pflaster	I.	93
Bereitung desselben	II.	39
Schlangenwurz virginische	I.	345
— — Tinktur	I.	346
Bereitung derselben	II.	143
Schlehen	I.	6
— Blüthen=Syrup	I.	6
Bereitung desselben	II.	130
Schleimpflaster	II.	43
Schwarzwurzel	I.	106
Schwefel	I.	367
— —Aether, oder Vitrioläther	III.	32
— — Blumen, gereinigter Schwefel	II.	50
— — Leber, geschwefelte Pottasche	II.	54
Schweinfett	I.	285

Schwer=

Register.

	Theil.	Pag.
Schwererde salzsaure oder salzgesäuerte.	III.	23
	und	37
Schwerspat, schwefelgesäuerte Schwererde	III.	23
Skarzenere	I.	340
Seidelbast	I.	218
Seifengeist	II.	120
Seifenkraut	I.	333
— — Extrakt	I.	334
Bereitung desselben	II.	45
Seife venedische	I.	331
— depreziner	I.	331
Seifenpfläster	II.	44
Senf schwarzer	I.	350
Sennesblätter	I.	344
— — Syrup	II.	130
Simaruba, großer Terpenthinbaum	I.	348
Soda gereinigte, Kohlen gesäuerte Soda	II.	102
Soda phosphorgesäurte, oder Perlsalz	III.	43
Sodalauge säuerliche Kohlengesäuerte, oder mephitisches alkalisches Wasser	III.	35
Species erweichende	II.	103
— zertheilende	II.	104
Spießglanz roher geschwefelter	I.	27
— — abgesüßter, schweißtreibender Spießglanzkalk	II.	15
— — unabgesüßter schweißtreibender	II.	15
— — Butter, oxigenirter salzgesäuerter Spießglanz	II.	31
— — Goldschwefel. Pomeranzen gelber geschwefelter Spießglanzkalk	II.	124
— — Leber	II.	53
— — Mohr	III.	

Register.

	Theil.	Pag.
Spießglanzsafran, halbverglaster geschwefelter Spießglanzkalk	II.	35
— — Seife	III.	50
— — — mit Jalapenharz	III.	51
— — Seifentinktur	III.	57
— — Tinktur	II.	140
Stabwurzel. Gürtel	I.	3
— — Konserve	I.	3
Bereitung derselben	II.	32
Steinklee	I.	205
— — Pflaster	I.	206
Bereitung desselben	II.	42
Steinöhl	I.	264
Steinwurzel. Engelsüß	I.	284
Sternanis. Badian	I.	24
Storax	I.	364
— — flüßiger	I.	365
— — Pillen	II.	92
— — Salbe	II.	158
Sublimatwasser	II.	64
Süßholz. Lakrizen	I.	193
— — Extrackt. Saft genannt	I.	194

T.

Taback	I.	237
Tamarinden	I.	370
— — Mark	I.	370
Bereitung desselben	II.	93
Tausendguldenkraut	I.	77
— — Extrackt	I.	77
Bereitung desselben	II.	45
Terpenthin	I.	180
— — gekochter	I.	181
Bereitung desselben	II.	137

Ter-

	Theil.	Pag.
Terpenthin gemeiner	I.	268
— — Oehl	I.	180
Bereitung desselben	II.	137
Thymian	I.	377
Theriak gemeiner	II.	37
Tinktur balsamische, oder Camendiner Balsam	II.	141
— Eingeweid stärkende	II.	148
— Magen stärkende	II.	147
— Schmerz stillende	II.	139
Tollapfel	I.	363
— — Extrackt	I.	363
Bereitungsart desselben	II.	46
Tollkraut	I.	352
— — Extrackt	I.	355
Bereitungsart desselben	II.	45
Tormentille	I.	378
— — Extrackt	I.	379
Bereitung desselben	II.	46
Traubenkraut mexikanisches	III.	8
Treibkörner, große Springkörner	I.	296
— — Oehl	I.	296
Bereitungsart desselben	II.	84
Tutie graue	I.	381
— Salbe	II.	157

V.

Veilchen blaue	I.	386
— — Syrup	I.	386
Bereitung desselben	II.	132
Veilchenwurzel	I.	167
Vitriol blauer. Kupfervitriol	I.	391
— Elixier englisches	II.	140
— Geist. Verdünnte Schwefelsäure	II.	123

Vitri=

Register.

	Theil.	Pag.
Vitriolöhl, conzentrirte unvollkommene Schwefelsäure	I.	243
Vogelnest gemeines	I.	124

W.

Wachholder	I.	169
— — Geist	I.	172
— — Harz. Sandarak	I.	170
— — Oehl	I.	172
Bereitung desselben	II.	85
Wachholdersalbe	I.	172
Bereitung derselben	II.	153
Wachholdersalse	I.	172
Bereitung derselben	II.	98
Wachholderwasser	I.	172
Bereitung desselben	II.	16
Wachs gelbes	I.	178
— weisses	I.	178
— Oehl	I.	79
Bereitung desselben	II.	86
Wallrath. Spermazet	I.	82
— — Pflaster	II.	44
Wasser gemeines destillirtes	II.	20
Wegbreit. Wegerich	I.	272
Wegwart	I.	89
— — Extrackt	I.	90
Bereitung desselben	II.	45
Wegwartsyrup mit Rhabarber	I.	90
Bereitung desselben	II.	127
Weiderich	I.	319
Weinbeeren- oder Lippensalbe	II.	158
Weingeist höchst rektifizirter, Alkohol	II.	121
— — rektifizirter	II.	121
Weinschädling	I.	44

Wein=

Register.

	Theil.	Pag.
Weinschädlingsyrup	I.	44
Bereitung desselben	II.	126
Weinschädlingzelteln	I.	44
Bereitung derselben	II.	98
Weinsteinrahm, unreine säuerliche weinsteinsaure Pottasche	I.	373
Weinstein tartarisirter. Weinsteinsaure Pottasche	II.	136
Weinsteinblättererde trockne. Eßigsaure Soda	II.	137
— — zerflossene. Eßigsaure Pottaschenlauge	II.	66
Weinsteinkrystallen, gereinigte säuerliche weinsteinsaure Pottasche	I.	374
Weinsteinrahm	I.	374
Weinsteinsalz zerflossenes. Kohlen gesäuerte Pottaschenlauge	II.	65
Weinsteinsäure	III.	27
Wermuth gemeiner	I.	4
— — Konserve	I.	5
Bereitung derselben	II.	33
— — Extrackt	I.	5
Bereitung derselben	II.	45
Wermuth = Tinktur zusammengesetzte	I.	5
Bereitung derselben	II.	138
Wermuth römischer	I.	4
Weyrauch	I.	243
Wildaurin	I.	145
— — Extrackt	I.	147
Bereitung desselben	II.	45
Windwasser gemeines	II.	18
Wohlgemuth	I.	244
— — Oehl	I.	245
Bereitung desselben	II.	88
Wollkraut	I.	384

Wol=

	Theil.	Pag.
Wolverley	I.	28
— — Extrackt	I.	30
Bereitung desselben	II.	45
Wolverleyblüthen = Syrup	I.	30
Bereitung desselben	II.	129
Wundwasser geistiges	II.	30
— — mit Eßig	II.	29
Wurmrindenbaum	III.	16
Wurmsamen. Zitwersame	I.	94

Z.

Zahnlatwerge	II.	36
Zahnpulver rothes	II.	95
— — weißes	II.	95
Zaunrübe	I.	47
Zehrwurzel	I.	30
Zeitlose	I.	130
— Eßig	I.	104
Bereitung desselben	II.	4
Zeitloseneßig = Syrup	I.	105
Bereitung desselben	II.	126
Zeitlosen = Sauerhonig	I.	104
Bereitung desselben	II.	90
Zimmet	I.	95
— Oehl	I.	96
Bereitung desselben	II.	86
Zimmetsyrup	I.	98
Bereitung desselben	II.	128
Zimmettinktur	I.	97
Bereitung derselben	II.	142
Zimmetwasser geistiges	I.	96
Bereitung desselben	II.	20
Zimmetwasser gemeines	I.	96
Bereitung desselben	II.	20

Register.

	Theil.	Pag.
Zimmet weisser	I.	57
Zinkblumen. Sublimirter Zinkkalk . . .	II.	50
Zinkkalk = Salbe	II.	152
Zinkvitriol	I.	389
Zinober künstlicher. Sublimirtes geschwefeltes Queckſilber	II.	32
Zitwerwurzel	I.	395
Zucker	I.	308
— Geist. Rum	I.	308

Wien,

gedruckt mit von Kurtzbekischen Schriften.

Druckfehler.

Im ersten Theile.

Seite.	Zeile.	lese	statt
29	5	verdienen	verdünnen.
29	32	werden,	wer=
31	32	Zehrwurzel	Gehrwurzel
38	29	Selle	Seele
49	24	Stuhlzwang	Stuhlgang
52	21	aus dem Kampfer	daraus
54	21	Kampfer	Kampher
115	2	Schakarill	Shakarill
120	17	seine	von seinen
126	8	unbebauten	unbelaubten
134	12	um	und
149	29	erweichend	abweichend
166	6	1—2—6 Gran	
172	8	für sich in Blähungen	
209	28	Würmer	Würme
249	5	Eyern	Eyren
264	22	Er	Es
288	17	Hornhaut,	Harnhaut.
303	5	zu 2 — 3	
338	34	Quittensaft	Quittenlaft
352	20	Solanum	Salanum
396	17	Kreide	Rinde

Im

Im zweyten Theile.

Seite.	Zeile.	lese	statt
7	5	und	da
8	14	lavandulae	lavendulae
12	18	Rhachitis	Rachitis
18	28	carminativa	carnunativa
19	5	lavandulae	lavendulae
28	34	sedlizensis	sedlizensii
34	25 ꝛc.	Latwerge	Lattwerge
47	3	guajaci	quajaci
61	5	rhachitischen	rachitischen
73	3	Bonnd	Bann
73	31	Guajak	Quajack
74	7	Guajakharz	Quajack
85	13	Dillsamenöhl	
137	10	Terebinthina	

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bosing, Joseph, / Schosulan, Johann Nepomuk, / Neuhauser, Franz,

Physisch-therapeutische Erläuterung aller jener Arzneymitteln, welche in der neuen verbesserten österreichischen Provincial-Pharmakopöe enthalten sind
Bd.: Dritter Theil als Anhang

Wien 1796

M.med. 279 d-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10286347-2
VD18 9032806